

## DAS ERSTE KAPITEL. (3.B./1.K.)

### VON DEM GROSSEN UND INWENDIGEN SCHATZ

#### EINES ERLEUCHTETEN MENSCHEN.

##### Inhalt.

1) Die gläubigen Herzen sind Wohnungen der heiligen Dreieinigkeit. 2) Dieser Schatz kann nicht erkannt und gesucht werden, ohne einen innerlichen Sabbat des Herzens. 3) Davon wird ein allgemeiner Bericht aus Taulero, 4) und ein besonderer Bericht nach den fünf Hauptstücken des Katechismus gegeben.

***Wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel ist des heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott? 1 Kor. 6,19.***

Daß die gläubigen Herzen Wohnungen sind der heiligen Dreifaltigkeit, bezeugt die heilige Schrift an vielen Orten, als 3 Mos. 26,11. Jes. 44,3. Kap. 57,15. Joel 2,27. Joh. 14,23. Kap. 17,23. Röm. 15,18. 1 Kor. 2,11. Kap. 3,16. Kap. 6,19. 2 Kor. 6,16. Gal. 2,20. Eph. 3,17. Kap. 4,24. Kol. 3,10. 1 Joh. 4,13. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in sich erkennt, groß achtet und sucht? Auf dass nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz in sich selbst suche und finde, wird in diesem dritten Buch genügsame Anleitung gegeben. Dazu ist auch zuvor im ersten Buch im 5. Kap. das Fundament gelehrt, nämlich, wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im zweiten Buch aber vom 27. bis 34. Kap. wie sich Gott der liebhabenden Seele zu erkennen gebe, als die höchste Liebe, Güte, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit etc.

-----

2. Weil aber solcher große Schatz im Herzen nicht kann erkannt und gesucht werden, ohne einen stillen und feierlichen Sabbat des Herzens, da der heilige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geist alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit, 1 Kor. 2,10. so ist vonnöten zu wissen, wie das Herz in einen solchen stillen Sabbat zu bringen, dazu im zweiten Buch, in dem Traktätlein vom Gebet, abermal der Grund gelegt ist. Hie aber in diesem dritten Buch wird es weiter ausgeführt, nämlich, wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Herzens zu suchen, Matth. 13,44.45. durch Einkehren in sich selbst, ja in Gott. Denn das ist der innerliche Herzens-sabbat eines solchen Herzens, so durch den Glauben gereinigt, Ap. Gesch. 15,9. und durch den heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und Reichs Gottes, so im gläubigen Herzen verborgen liegt, ist alle Weisheit entsprungen der hocheleuchteten Männer Gottes, so je gelebt haben, auch der heiligen Apostel und Propheten. Diese Perle ist zu suchen, dieser

Acker ist zu bauen, diese Gabe des Geistes und Gnade Gottes ist zu erwecken, als ein Funken Feuer, so man aufbläset, wie St. Paulus sagt, 2 Tim. 1,6.

-----

3. Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern Menschen gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder Gottes vom äußern Menschen abzuführen zu dem innern, d. i. in den Grund des Herzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in demselben ihren Herzensgrund Gottes und des Himmelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem 1. Kapitel einen einfältigen, doch gründlichen Bericht insgemein und insonderheit tun, und dann im folgenden des geistreichen Mannes Joh. Taulerii Theologie einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer möglich, und unsere jetzige zierliche deutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht: Weil die ganze heilige Schrift auf das Herz des Menschen siehet und dringet, so ist die ganze Theologie des Taulerus auf den Menschen gerichtet, und auf den innern Grund des Herzens oder der Seele. Daher sagt er oft vom innern Grunde, dass man Gott und das Reich Gottes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse. Das ist, was die heilige Schrift und rechtmäßige Erklärung der Schrift auswendig handelt, das soll im Herzensgrunde, in der Tat und Wahrheit, also befunden werden. Dazu ist vonnöten das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, je mehr gehet man zu Gott ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ tut, je mehr sich das Reich Gottes und der verborgene Schatz in ihm erinnert. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder des neuen Menschen nicht davon bringt, der wird vor Gott wenig gelten mit seiner hohen Wissenschaft, sondern ist unter dem Urteil des Herrn begriffen, Matth. 7,22. Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweihsaget? Denn vor Gott gilt nichts Äußerliches, sondern das Innerliche; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geist gehet und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein großer Unterschied unter einem Weltgelehrten und Gottesgelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von außen aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus Gott, inwendig aus dem heiligen Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret, 1 Joh. 2,27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Kraft. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Kor. 4,20.

-----

4. Damit wir aber nicht bei den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreifen können, so sollen sie Acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Katechismus, wie dieselbe nicht außer ihnen, sondern in ihnen sein müssen. Und erstlich, du glaubest, Gott habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwei steinerne Tafeln geschrieben, und das Gesetz sei der heilige Wille Gottes, nach dem du leben sollst. Du glaubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn Gott mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Herz schreibt, Jer. 31,33. und seinen göttlichen Willen in dir selbst vollbringt. Soll aber Gott solches tun, und zu diesem edlen Werk in dir gelangen, so muß du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein ganzes Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern, alsdann geschieht sein Wille in dir. Und weil dies ein hohes und edles Werk Gottes in uns ist, so bittet der königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich Ps. 119. (denn dahin geht dieser ganze lange Psalm) dass ihn Gott nach seinem Gesetz und Zeugnis leiten, führen und lehren wollte, damit dies hohe heilige Werk Gottes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du glaubest, Christus sei deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, 1 Kor. 1,30. Du glaubest recht; denn es kann kein anderer Grund gelegt werden, denn welcher

gelegt ist, Jesus Christus, 1 Kor. 3,11. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, Ap. Gesch. 4,12. Aber du mußt Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, dass er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was Gottes ist, und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himmelreiche voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und größer, als tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welten voller Sünden auf deinem Halse lägen; also mußt du den Schatz in dir haben, nicht außer dir: Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch, Luk. 17,12. d. i. Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, Röm. 14,17. Du glaubest, dass Christus das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen, Joh. 1,4. Du glaubest recht. Siehe aber zu, dass dies Wort in dir rede, dass dies Licht in dir leuchte, dass dies Leben in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze. Du mußt diesen Schatz in dir haben. Du mußt mit Christo durch den Glauben vereinigt sein. Du glaubst und weißt, dass es ein köstliches Ding ist, beten, dem Herrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster! Ps. 92,1.2. Du glaubest recht. Wenn aber Christus nicht in dir betet, und der heilige Geist in dir seufzet, Röm. 8,26. welcher ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Sach. 12,10. und du im rechten Tempel des Geistes und der Wahrheit, Joh. 4,23. im Grunde deines Herzens nicht betest, wird es dir nicht viel nützen. Du glaubst, dass dir in der Taufe Vergebung der Sünden gegeben werde, die neue Geburt, die Kindschaft Gottes. Du glaubest recht. Aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast, was wird dir es helfen? Du glaubst, dass du im äußerlichen Sakrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und das Blut Christi empfangst. Du glaubest recht, laut der Worte des Herrn, Matth. 26,26. Aber ist die innerliche geistliche Nießung nicht dabei, so wirst du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon tragen, sondern über das noch das Gericht essen und trinken, 1 Kor. 11,29. Du glaubst, Christus sei das geschlachtete und aufge-opferte Lamm Gottes am Kreuz, Joh. 1,29. Du glaubst recht; ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, 1 Kor. 5,7. was wird er dir nützen? Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir sein muß, nicht außer dir.

Gebet um die gnädige Einwohnung Gottes.

Ach Herr! ich bin ja wohl nicht wert deiner so großen Gnade und Liebe, dass du zu mir kommen und Wohnung bei mir machen willst; weil es dir aber also gefällt, so laß mich dir doch nicht widerstreben, sondern die Türe meines Herzens auf-tun, wenn du anklopfest, und mich dir selbst zu einer Behausung und Tempel bereiten willst. Ach! heilige mich durch und durch, und erfülle mich mit deiner Gottesfülle, dass dein Reich samt deinen Schätzen möge in mir, und ich in dir sein und bleiben in Ewigkeit, Amen.

DAS ZWEITE KAPITEL. (3.B./2.K.)

DURCH WAS FÜR MITTEL EIN MENSCH

ZU SEINEM INWENDIGEN SCHATZ KOMMEN SOLL,  
NÄMLICH DURCH DEN WAHREN GLAUBEN  
UND DURCH EINKEHRUNG IN SICH SELBST.

Inhalt.

1) Der Weg, zum inwendigen Schatz einzukehren, ist der wahre Glaube. 2) Aus welchem die Liebe und alle Tugenden ungezwungen hervorquellen. 3) Durch den Glauben kehrt man in sich selbst, und hält einen Herzenssabbat, damit Gott wirken könne. 4) Ist nun das Herz von Weltliebe leer, so füllet es Gott mit himmlischen Gütern.

*Ihr Übertreter! gehet in euer Herz. Jes. 46,8.*

Der wahrhaftige Weg, einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewohl nun derselbe im ersten und zweiten Buche genugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhangt, und sich allein auf denselben gründet, erklärt ist; so ist doch von demselben noch eines sehr in Acht zu nehmen, nämlich dasjenige, was uns jetzt zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschaft, Gott von ganzem Herzen getreulich anhangen, seine ganze Zuversicht auf Gott setzen, ihm von Herzen vertrauen, sich ihm ganz ergeben, seiner Barmherzigkeit sich überlassen, mit Gott sich vereinigen, eines mit Gott sein und bleiben, allein in Gott ruhen, und seinen innerlichen Sabbat halten, Gott allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude sein, alle Kreaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren, als Gott allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohne welches kein wahres Gut sein kann im Himmel und auf Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Christum Jesum, unsern Herrn, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens: Hebr. 12,2. Dieser Glaube ist es, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führt. Deß nehmet ein Exempel an David, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: Herr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73,25. Einen solchen Glauben bewies Maria, Lazari Schwester, da sie sich setzte zu den Füßen des Herrn, und sein Wort hörte, Luk. 10,39. Denn dieser Glaube macht und wirkt den rechten Herzenssabbat, in Gott zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbat sich Gott offenbaret. Darum sprach der Herr zu Martha: Martha, Martha, du hast viel zu schaffen: Eines ist not. Maria hat das beste Teil erwählet, das wird nicht von ihr genommen werden, Luk. 10,41.42. Welches ist aber das beste Teil? Ohne Zweifel Gott allein in Christo Jesu. Denn durch diesen Glauben, welcher Gott allein im Herzen Statt und Raum gibt, erwählet man das beste Teil. Durch diesen Glauben besitzt Gott des Menschen Herz, und wohnt Christus in uns, samt dem heiligen Geist, und die heilige Dreifaltigkeit, Eph. 3,17. Joh. 14,3.23. Das ist das beste Teil, so ein Mensch erwählen kann, das ist die Seligkeit und das ewige Leben.

-----

2. In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christentum gehört, daraus fließt die Liebe und alle Tugend. Denn wer glaubt, der liebt, wer liebt, der hofft, wer hofft, der ist geduldig, wer geduldig ist, ist sanftmütig, wer sanftmütig ist, ist demütig, wer demütig ist, der fürchtet Gott, wer Gott fürchtet, der betet, der kreuziget sein Fleisch, Gal. 5,24. verleugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt, Matth. 16,24. Deswegen St. Johannes, 1 Epist. 5,4. den Glauben nennet den Sieg über die Welt. Auf dies einige Eins weist der Herr den reichen Jüngling, Luk. 18,22. welcher ihn fragte: Guter Meister! was muß ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der Herr auf das Gesetz wies, sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf. Der Herr antwortete: Es fehlet dir noch eins: Verkaufe alles, was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der Herr das Einige, nämlich, das beste Teil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in Gott, durch den innerlichen Sabbat des Herzens. Aus diesem Einigen quillet heraus das ganze christliche Leben, und alle Gebote, so man erdenken kann, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen, nicht aus Not oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freiheit des Geistes. Denn Gott wirkt solches alles selbst in uns nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2,13. und was er selbst in uns nicht wirket, das er-kennt er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Dranggesetzes, Ge-bots oder Verbots. Denn der Glaube tut alles, was zu tun ist, aus freiem Geist, das ist, er überläßt sich Gott, der alles aus Gnaden in uns wirket, und das ist es auch, wovon Jesaja prediget, dass wir zum Herrn kommen sollen, ihn zu hören, und umsonst kaufen, beide Wein und Milch, Jes. 55,1.

-----

3. So ist nun dies das Mittel, zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nämlich der Glaube, der Gott einen stillen Sabbat hält, und den Menschen macht ein-kehren in sich selbst. Denn gleichwie des Himmels Lauf darum der alleredelste und vollkommenste ist, dass er stets in sich selbst wiederkehret, in seinen Ur-sprung, aus welchem sein Lauf seinen Anfang genommen hat; also ist des Menschen Lauf der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung; welcher ist Gott. Das kann aber nicht anders geschehen, als wenn ein Mensch in sich selbst gehet mit allen seinen Kräften, und seinen Ver-stand, Willen und Gedächtnis erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu Gott wendet durch den heiligen Geist, ruhet und feiert von der Welt, durch einen stillen Sabbat, alsdann fanget Gott an in ihm zu wirken. Denn auf diesen Herzenssabbat wartet Gott, und ist seine höchste Freude, dass er sein Werk in uns wirken möge. Denn Gott ist so begierig nach uns, und eilet so sehr, und tut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wollte zerbrechen, und zu nichte werden an ihm selbst, dass er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet Gott zu, dass er unser eigen sei, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch Gott liebers tun, denn ruhig sein, und diesen Sabbat halten. Gott bedarf nicht mehr zu seinem Werk, denn dass man ihm ein demütig und ruhig Herz gebe, so wirket er solche Werke in der Seele, dazu kein Mensch kommen kann. Die ewige Weisheit Gottes ist so zart in ihrem Werk, dass sie nicht leiden mag, dass da eine Kreatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in Gott, so viel ruhet Gott in ihr; ruhet sie ganz in Gott, so ruhet auch Gott ganz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtnis und Begierde nach deinem Gefallen, so kann sie Gott nicht brauchen, noch sein Werk in ihnen haben. Denn wenn zwei eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß wirken. Nun ist aber Gott eine unendlich stetig wirkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern wirket in dir, wofern er zu seinem Werk kommen kann, und du ihn nicht hinderst. Welches durch dies Gleichnis besser kann verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfangen, so muß es bloß und ledig sein aller Bilder und Formen. Denn so es ein Bild und Form in ihm hätte, so könnte es nicht sehen, oder ein Bild fassen; also auch die Seelen mit

ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtnis, Begierde, können Gott nicht fassen, wenn sie voll sind der Welt und der irdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer sein muß von allem Getön, wenn es soll ein gut Saiten-spiel hören, also auch deine Seele muß leer sein von der Welt, soll sie Gottes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzieht von irdischen Dingen, je himmlischer sie wird; je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, je mehr sie teilhaftig wird göttlicher Natur, 2 Petr. 1,4.

-----

4. Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst; es müßte eher die Natur brechen, als etwas Leeres in ihr sein und bleiben sollte, und durch dies Mittel sind große Künste erfunden worden; also, wenn der Mensch sein Herz gar ausleeret von der Weltliebe, eigenem Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kann es Gott nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkenntnis erfüllen. Willst du aber voll sein dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham ausging aus seinem Vaterlande und von seiner Freundschaft, auf Gottes Befehl, da war er von Gott erleuchtet, 1 Mos. 12,1. Kap. 13,1. Unsere fleischlichen Affekten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde; es tut dem Fleisch wehe, dieselben zu verlassen und von ihnen auszugehen. Aber mit dem allem, so ist dies der Anfang zu dem ver-borgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker, wie unser Herr Matth. 13,46. sagt: Ein Mensch verkaufte alles, dass er die Perle kaufen möchte. Was ist das anders, als was der Herr sagt, Mark. 10,29. Wer um meinetwillen lässet Vater und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Äcker, der wird es hundertfältig finden und dazu das ewige Leben. Unsere fleischlichen Affekten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine unbefleckte Jungfrau war (und bleibet in Ewigkeit), als sie Christum leiblich empfing, Luk. 1,27. also unsere Seele soll sein wie eine reine unbefleckte Jungfrau, d. i. sie soll nicht mit Weltliebe befleckt sein, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie, des Königes Tochter, inwendig geschmücket, Ps. 45,14. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kann sie mit Gott ver-mählet werden? Es spricht unser Herr Christus, Luk. 12,49. Ich bin kommen, ein Feuer anzuzünden; und wollte Gott, dass in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affekten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, dass allein Gottes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde. Er spricht v. 51. Ihr sollt nicht meinen, dass ich kommen bin, Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwert. Wollte Gott, es würden durch den Geist Gottes alle deine fleischliche Sinne und Begierden getötet und erwürget, auf dass Gott in uns leben und wirken möge. So dich aber dein Amt und Beruf hindert, dass du nicht in dein Herz gehen kannst, sollst du allezeit, bei Tage oder Nacht, einen Ort suchen oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weise du kannst und magst, und mit St. Augusto sagen: Ach lieber Herr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf dass du in mir lebest; ich will selber ganz in mir schweigen, auf dass du in mir redest; ich will auch selber in mir ruhen, auf dass du in mir wirkst.

DAS DRITTE KAPITEL. (3.B./3.K.)

IM GLAUBEN IST DER GANZE SCHATZ

DES INWENDIGEN MENSCHEN,  
NÄMLICH GOTT, CHRISTUS, DER HEILIGE GEIST,  
UND DAS REICH GOTTES.

Inhalt.

1) Im Glauben ist Christus, das ganze Reich Gottes, und alle Seligkeit. Solchen recht zu verstehen, merke man acht Eigenschaften: 2) 1. Der Glaube gibt geistliche Freiheit, Ruhe und Friede. 3) 2. Vereinigt mit Christo. 4) 3. Versichert der ewigen Seligkeit. 5) 4. Besiegt die geistlichen Feinde. 6) 5. Gibt eine geistliche und ewige Herrlichkeit des Königreichs und geistlichen Priestertums. 7) 6. Er-neuert den ganzen Menschen. 8) 7. Macht sich durch die Liebe jedermann zum Knechte. 9) 8. Lindert, überwindet das Kreuz, und rühmet sich desselben.

***Gott gebe euch Kraft, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum, zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe ein-gewurzelt und gegründet werden. Ephes. 3,16.17.***

Eines Christen vornehmstes Werk und Sorge soll sein, dass er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das ganze Reich Gottes, und alle Seligkeit. Darum auch die Ep. Hebr. 11,1. den Glauben nennet eine Substanz und Wesen. Denn das ganze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben nicht in einer bloßen Wissenschaft, nicht in einem Schein- und Schattenwerk, sondern in lebendiger, tätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christentums, in der heiligen Taufe, dadurch wir als durch eine Tür in die Christenheit eingehen, der Glaube vorne ansethet: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, Mark. 16,16. Und St. Paulus Röm. 10,9.10. Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Herzen glaubest, so bist du gerecht etc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, als durch seine Eigenschaften, derer wollen wir achte nach einander hören.

-----

2. Die erste ist die geistliche Freiheit von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen mosaischen figürlichen Zeremonien, und von allen Menschensatzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seele keine größere Plage und Angst widerfahren mag, und keine größere Seelenpein sein kann, als wenn sie leiden muß die feurigen Pfeile des Teufels, und die Tyrannei des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschengeboten gefangen, bestricket und geängstigt werden; also ist hinwieder keine größere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seele, als die wahrhaftige Freiheit des Gewissens, von der Gewalt des Teufels und der Sünden und von allen Menschensatzungen. Welche Freiheit des Gewissens wahrhaftig nichts anders ist, als der wahre seligmachende Glaube. Ursach: Der Glaube ergreift Christum, den Sohn Gottes, mit allen seinen himmlischen Gnadenschätzen, sonderlich die

Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, den heiligen Geist, und alles, was Gottes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden, denn er hat Christum in sich und bei sich wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freiheit wider alle Menschensatzungen; welche der Herr Joh. 8,36. mit dem kurzen Sprüchlein begreift: So euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei. Also ist Christus dem Glauben alles, und er bedarf nichts mehr zur Seligkeit, als Christum alleine. Derowegen gibt der Glaube der Seele und dem Gewissen Ruhe, Friede, Freiheit und vertreibt alle Furcht, Angst und Schrecken und macht das Herz in Gott getrost und freudig.

-----

3. 2) So vereinigt der Glaube unsere Seele mit Christo, als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Hos. 2,19.20. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdann haben diese beide ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Kreuz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christo eigen. Nun hat aber Christus alle himmlischen und ewigen Güter, Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, und alle Seligkeit und ewiges Leben, 1 Kor. 1,30. Ja er ist das ewige Leben selbst, das wird der Seele eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christo eigen. Unser Elend hält er für sein Elend, seine Güter schenkt er uns, unsere Armut und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig sind, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünden und den Tod. Denn Christi ewig unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu stark, dass sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden, also wird unsere Seele frei von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet, Jes. 61,10. Das ist ein schöner und wunderbarer Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammnis, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit, demnach ist unmöglich, dass die Sünde einen Gläubigen verdammen kann, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürgt und getötet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg 1 Kor. 15,55. Ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

-----

4. 3) Daraus folget fürs dritte, dass der Glaube unsere Seele und Gewissen ver-sichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, sagt St. Paulus, dass uns nichts scheiden kann von der Liebe Gottes, Röm. 8,38. Siehe ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein, wer glaubet, fleucht nicht, Jes. 28,16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer, Jes. 54,10. Kap. 55,3.

-----

5. 4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1 Joh. 5,4.5. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, dass er nicht aus eigenen, natürlichen, menschlichen Kräften gewirkt werde, sondern der Glaube ist Gottes Werk in uns, Joh. 6,29. und die neue Geburt ist ein göttlich über-natürliches Werk. Deine Kinder werden dir geboren, wie der Tau aus der Morgen-röte, Ps. 110,3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kann ihr auch die



ganze Welt nicht schaden. Denn obgleich ein Christ der Welt Fluch sein muß, so ist er doch in Christo ein Siegesfürst, ganz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles um deß willen, der uns geliebt hat, Röm. 8,37.

-----

6. 5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit, dieselbe ist zweifach: die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünftige, sichtbarlich, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beider Herrlichkeit Christi macht uns der Glaube, teilhaftig. Christi Herrlichkeit bestehet in seinem Königreich und Hohenpriestertum. Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor Gott, welches Petrus nicht hoch genug rühmen kann: Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk des Eigentums, das königliche Priestertum, 1 Petr. 2,9. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist, dass es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig; ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedient? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil. Darum bestehet nun das geistliche Königreich eines Christen darin, dass er durch den Glauben über alles erhaben ist, geistlicher Weise, das ihm kein Ding schaden kann an der Seligkeit, er ist ein Herr über alles dasselbe. Ja, es müssen ihm alle Dinge unterworfen sein, und helfen zur Seligkeit. Denn denen, so Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten gedeihen, Röm. 8,28. es sei Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschaft und königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzt, und Christus ihn. Also bedarf ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, als Christum allein durch den Glauben, Christus ist ihm genugsam. Das laß mir eine köstliche Freiheit sein, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, dass kein äußerlich Ding, außer Gottes Wort und Befehl einen Christen kann fromm oder selig machen. Sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freiheit der Christen, sind nicht äußerliche leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängnis und Elend nicht äußerlich sein; darum hilft auch der Seele kein äußerlich, leibliches Ding, von Menschen er-dacht. Ja, was hilft das der Seele, wenn der Leib gleich frei, frisch und gesund ist, trinkt und isset etc.? Wiederum, was schadet es der Seele, wenn der Leib ge-fangen, krank und matt ist, Hunger und Durst leidet etc.? Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frei zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seele schadet nichts Äußerliches, sie bleibet in ihrer edlen, königlichen Freiheit und Herrschaft. Also kann auch kein äußerlich Ding der Seele an ihrem geistlichen Priestertum schaden oder sie hindern. Denn ihre Opfer im Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben ohne Hindernis aller äußerlichen Dinge, es sei Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilft auch der Seele nicht, wenn gleich alle äußerlichen Dinge auf einem Haufen da stünden, Heiligen-Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündliche Beten, und alle äußerlichen Werke. Es muß ein anders sein, das die Seele fromm und frei machet. Denn es kann auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler, dergleichen äußerliche Werke tun; hilft ihm aber nichts an der Seele. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darin sie lebe, fromm, frei, selig und fröhlich sein könne, als Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14,6. Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11,28. Wenn der Glaube den Herrn Jesum hat, so bedarf er keines Dinges mehr, er hat an Christo alles und genug, Joh. 10,11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freiheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. Alles und in allen Christus, Kol. 3,11. Man muß aber mit äußerlichen Zeremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen, wohlan, den Reinen ist alles rein,

Tit. 1,15. Ihr seid rein, um des Worts willen, Joh. 15,3. Also kann die Seele nichts beflecken, als der Unglaube und seine Früchte.

-----

7. 6) Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menschen, wirkt in ihm Liebe und alle christliche Tugenden, und Werke der Barmherzigkeit, nicht dass er damit etwas bei Gott verdiene, sondern dass er dankbar sei. Opfere Gott Dank und be-zahle dem Höchsten deine Gelübde, Ps. 50,14. Da fähst denn der Glaube das neue Leben an im Menschen, und Gottes Wort ihn lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die ganze heilige Schrift begriffen. Wie nun Gottes Wort ist heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geistlich, frei, und alles Guten voll, also macht es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, Kinder Gottes und alles Guten voll.

-----

8. 7) Ob nun wohl der seligmachende Glaube ist ein Überwinder und Sieg über alle Welt und Teufel; dennoch hat er auch die Art, dass er sich jedermann zum Knechte machet durch die Liebe; weil ihm Gott umsonst Christum und alles mit ihm geschenkt hat, also dass er zu seiner Seligkeit nichts bedürfe von allem, das in der Welt ist, dass ihn auch nichts von Gottes Liebe scheiden kann, Röm. 8,38. auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kann. Darum gedenket er auch also: Ich will aus schuldiger Dankbarkeit, meinem lieben Gott zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichtum, Trost, soll wieder meines Nächsten werden, gleichwie Christi Güter mein worden sind.

-----

9. 8) Ist des Glaubens Art, dass er alles Kreuz lindert und überwindet, und sich des Kreuzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja viel mehr Güter, als wir in der Welt lassen müssen. In Christo haben wir viel größere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir viel größere Liebe, ob uns gleich die ganze Welt hasset. In Christo haben wir viel mehr Segen, ob uns gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir viel mehr Freude, wenn uns gleich alle Welt be-trübet, und wenn es möglich wäre, dass unser Leib tausendmal in der Welt er-würget und getötet würde, so bleibt doch Christus, unser Herr, unser ewiges Le-ben, welches Leben ja unendlich besser ist, als unser zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben.

Weil du, o Gott! jedermann den Glauben vorhältst, und denselben durch deinen Geist und Kraft, im Wort und Sakramenten, wirkst; ach so wirke ihn auch in mir, dass ich stark werde an dem inwendigen Menschen, frei von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dir allein anhänge, dem Nächsten in Liebe gern diene, geduldig leide, und aus diesen Stücken, als gewissen Proben, versichert sein möge, ich habe keinen toten, sondern den wahren seligmachenden Glauben, und werde der Seelen Seligkeit davon tragen, Amen.

## DAS VIERTE KAPITEL. (3.B./4.K.)

### WIE EINE GLÄUBIGE SEELE GOTT INWENDIG IN IHR SELBST SUCHEN SOLL, UND VON DER SCHÖNHEIT UND SELIGKEIT DER SEELE, SO MIT GOTT VEREINIGET IST.

#### Inhalt.

1) Gott wird auf zweierlei Weise gesucht, in wirkender und leidender Weise. 2) Eine mit Gott vereinigte Seele ist die schönste, eine an der Welt hangende die scheußlichste Kreatur.

***Ich habe ihnen deinen Namen kund getan, auf dass die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen. Joh. 17,26.***

Gott wird auf zweierlei Weise gesucht: Die eine ist auswendig, die andere in-wendig. Die erste geschieht in wirkender Weise, wenn der Mensch Gott sucht; die andere in leidender Weise, wenn der Mensch von Gott gesucht wird. Die auswendige Suchung geschieht durch mancherlei Übung der christlichen Werke, mit Fasten, Beten, Stilligkeit, Sanftmut; wie denn ein Christenmensch von Gott angetrieben, oder durch gottesfürchtige Leute geführt wird. Die andere geschieht, wenn der Mensch eingetret in den Grund seines Herzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs Gottes, welches in uns ist, Luk. 17,21. Denn so das Reich Gottes in uns ist, so ist Gott selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist Gott der Seele näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seele gesucht werden, welches also geschieht: Wenn ein Mensch in leidender Weise, in allen auswendigen und inwendigen Dingen, mit ihm handeln läßt, wie es Gott gefället, und lässet sich Gott ganz, lässet sich allein an Gottes Willen begnügen, wie ihn Gott haben will, arm oder reich, fröhlich oder traurig, geistreich oder trostlos. Denn dadurch wird das Herz gereinigt von den Kreaturen, und von allem dem, was die Sinne und Vernunft von außen haben einge-tragen, was nicht Gott selbst ist. Wenn die Seele also entblößet wird von allen vernünftigen, sinnlichen, kreatürlichen Dingen, das Gott nicht selbst ist, so kommt man in den Grund, da man Gott lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen sein, wenn du diesen Grund finden willst. Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur. Denn sie kleben nicht mehr an den Kreaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in Gott und mit Gott vereinigt, und Gott mit ihnen.

-----

2. Wer nun eine solche Seele sehen könnte, der sähe die allerschönste Kreatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit Gott vereinigt, und ist göttlich, nicht von

Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn Gott allein. Ja bloß und lauter begehret sie Gott allein, und nicht des Ihrigen, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könnte, die mit aller ihrer Liebe an den Kreaturen hanget, an des Fleisches Lust, Augenlust und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Kreaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereinigt, der sähe ein greulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Herz und Gewissen wird offenbar, 1 Kor. 4,5. und das inwendige Auge aufgetan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennt, so wird alsdann eine solche unreine Seele ihren verborgenen Gräuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohne Ende und allen Jammer, Herzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben; aber die lautere göttliche Seele wird Gott und das Reich Gottes in ihr selbst anschauen, und wird Gott ewiglich sehen in seinem Wesen, als Gott, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit Gott. Wer nun diese Vereinigung der Seele mit Gott versteht und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8,39. spricht: Dass uns weder Hohes noch Tiefes kann von der Liebe Gottes scheiden. Also auch, wenn es möglich wäre, dass eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich Gottes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenn es möglich wäre, dass ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradies und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet um Gnade, Gott für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

Wie groß ist die Liebe, o dreieiniger Gott! dass du dein Reich in dem Menschen aufrichten, in ihm wohnen und wandeln willst; ach! reinige und vereinige mich mit dir, und laß mich dich stets in mir suchen und finden, und nichts von dir scheiden, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges etc. O Herr! nimm mich mir, und gib mich eigen dir, Amen.

### DAS FÜNFTE KAPITEL. (3.B./5.K.)

WIE EIN MENSCH KANN ZU GOTT GEZOGEN WERDEN.

ITEM: WAS GEISTLICHE ARMUT SEI,

UND VON DEN GRADEN UND STUFEN DER DEMUT.

Inhalt.

1) Nächst dem Glauben ist wahre Demut der beste Weg zur Gemeinschaft mit Gott; 2) welche uns durch sechs Stufen zum himmlischen Salomon hinauf führet.

*Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden. Luk. 18,14.*

Viele Menschen suchen viele Mittel, mit Gott vereinigt zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht. Aber in Wahrheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Herz reinigt von der Kreaturliebe, wie oben gelehret, und im folgenden 9. Kapitel weiter erklärt wird, kein besserer und leichterer Weg dazu, als die wahre gründliche Demut, dieselbe aber muß nicht bestehen in Worten oder äußerlichem Schein, sondern im Grunde des Herzens, dass der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sei in geistlichen oder natürlichen Gaben; also, dass er inwendig recht geistlich arm sei, Matth. 5,3. und dass er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sei Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude oder Ruhe, wenn Gott ein anders von ihm haben wollte, dass er nicht gerne williglich und Gott zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen, väterlichen Willen, verlasse. Ja, wenn er auch der Hölle Pein leiden sollte, dass er sich derselben noch wert achte, den Willen Gottes lobe, und lasse ihm denselben wohl gefallen. Dies ist die wahre geistliche Armut, die bereit ist, alle Dinge durch Gott fröhlich und willig zu lassen und zu leiden, wie es der liebe Gott will, wie unser Herr Jesus tat, da er bereit war, den Willen Gottes zu leiden, Matth. 26,39. und zu tun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Kreuzes zu leiden, darum hat ihn auch Gott erhöht, Phil. 2,9. Wer nun eine solche Erniedrigung des Herzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderte es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme, der da schreiet, wie Ps. 34,7, geschrieben ist: Da dieser Elende rief, hörte es der Herr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilen Wegs, wenn es möglich wäre, von Gott abwesend wäre, Gott müßte ihn zu sich ziehen wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit, denn der Reichtum göttlicher Gnade versenket sich in des Menschen Elend, und kann sich vor demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vaterherz sich vor seinem elenden Kind verbergen kann. Derohalben als das kananäische Weiblein sich so unwert hielt in ihrem Herzen, als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom Herrn gewürdiget seiner Hilfe, Matth. 15,27.28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nämlich durch Erkenntnis seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund versteht, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Kreuz, sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf dass sich Gott mit seiner Herrlichkeit in sein Elend senke. Darum ist nun kein besserer Weg, dadurch man zu Gott und in Gott gezogen werde, denn gründliche Demut des Herzens, und geistliche wesentliche Armut des Geistes.

-----

2. Solches ist fein abgebildet in dem goldenen Thron oder Stuhl Salomons, 1 Kön. 10,19. welcher sechs Stufen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenten findet man den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grade der Demut, wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Friedenskönig, Salomon, in seinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. Der erste Grad ist, sich in seinem Herzen geringer halten, als andere Leute, und gerne gering sein. 2) Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Andere mögen tun, was sie wollen, sei du nur selbst deiner eingedenk. 3) Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauern. 4) Verachtung geduldig leiden, und sich darob freuen. 5) Mit geringen Leuten gern umgehen, und sich nicht besser achten, denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und größten Sünder halten. 6) Gerne und willig gehorsam sein, nicht allein den Großen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Stufen steigen wir auf bis zu der siebenten in den Thron Salomons,

und zum wahren Frieden. Der Weg ist niedrig, aber das Vaterland hoch, sagt Augustinus. So du nun das Vaterland verlangest, so muß du diesen Weg wandeln.

## DAS SECHSTE KAPITEL. (3.B./6.K.)

### WIE SICH DAS HÖCHSTE UND EWIGE GUT

OFT IN UNSERER SEELE EREIGNET IN EINEM AUGENBLICK,

UND WO DIE STATT UND SITZ GOTTES SEI IN DER SEELE.

Inhalt.

1) Gott offenbart sich oft in einem Augenblick im Grunde der Seele. 2) Daher kommen alle Seufzer der Heiligen und der Vorgeschmack des ewigen Lebens; 3) wenn Christus mit seiner Liebe im Grunde der Seele Freude und Wonne erwecket.

*Wo ist dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Weibern.*

*Hohel. Sal. 5,17.*

Unser Freund ist allezeit bei uns, aber er läßt sich nicht allezeit merken, ohne wenn das Herz stille ist, wenn alle Sinnen hinein gekehret sein, zur Ruhe gebracht, und in Gott gesammelt; wenn im Verstand kein irdisches Ding scheint, sondern die tierische Weisheit untergangen ist, und in eine Nacht oder göttliche Finsternis verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und gibt einen Blick und Strahl von sich, und scheint in der Finsternis. Das ist das Dunkel, darinnen der Herr wohnt, und die Nacht, in welcher der Wille schläft, und mit Gott vereinigt ist, darinnen das Gedächtnis vergessen hat der Welt und der Zeit, so bewaget alsdann in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtnis und es kann doch weder Verstand, Wille oder Gedächtnis begreifen oder behalten, denn es bleibt nicht in den Kräften der Seele, sondern ist verborgen im innersten Grund und Wesen der Seele. Es kann aber wohl erwecket werden durch das Wort, dass wir im Herzen rufen mit der heiligen Monica: Lasset uns wegfliegen, lasset uns wegfliegen zur ewigen Freude!

-----

2. Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich sind. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmeckt hatte, sprach er: Ich bin gewiß, dass uns weder Leben noch Tod, noch einige Kreatur scheiden kann von der Liebe Gottes, Röm. 8,38. verstehe, damit mich Gott liebet, die ich empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: Ich empfinde oft eine

Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könnte dieselbe nichts anders sein, als das ewige Leben. Diese ist es, die unsere Seele gern wollte füllen und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sei, denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll sein. Daher die liebhabende Seele im Hohel. Sal. Kap. 7,8. spricht: Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmolzen, das ist: Meine Seele jammert und seufzet immer darnach, dass sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher besteht in der rechten Vereinigung mit Christo; dass sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleischeslust haben möge.

-----

3. Von diesem Adel der Seele wissen nicht viele Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht; die, so von der Seele und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund gekommen. Christus ist der Seele rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtnis, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtnis; also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seele, dass ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen, wie Joh. 1 Ep. 3,6.9. sagt: Wer in ihm bleibet, sündigt nicht, und wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde, denn sein Name bleibet in ihm, und kann nicht sündigen. Ja, aus dieser Liebe Christi entspringt oft eine Freude und Wonne. Wenn du um Christi willen Kreuz und Schmach leiden sollst, Ap. Gesch. 5,41. alsdann wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringt im Grunde deiner Seele aus Gott, denn Gott hat sich selbst im Menschen eine Statt geheiligt, und also gefreiet und geeignet, dass weder Engel noch Menschen noch keine Kreatur darein kommen kann. Das ist das edle lautere Wesen der Seele, dieselbe Statt will der ewige Gott sich selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige Gott wohnt mit großer Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: Meine Seele ist bei den Menschenkindern, Spr. Sal. 8,31. und was das für eine Lust sei, kann niemand aussprechen, als wer es empfindet, und kann doch niemand voll-kommen davon reden.

Gebet um Gottes gnädige Gegenwart in der Seele.

Niemand ist gut, denn du, Gott! und du willst dich selbst mit aller deiner Güte den gläubigen Seelen mitteilen. Ach! laß mich schmecken deine Güte im Herzen, und stets nach dir dürsten, seufzen und schreien; du süße Liebe! schenk mir deine Gunst, dass ich empfinde der Liebe Brunst; ja gieß deine Liebe aus in mein Herz durch den heiligen Geist, und erfülle mich mit aller Gottesfülle aus der Fülle Jesu, Amen.

DAS SIEBENTE KAPITEL. (3.B./7.K.)

VON DER SEELE WÜRDIGKEIT, VON WAHRER REUE  
UND VOM GNÄDIGEN WILLEN UND ERBARMUNG GOTTES.

Inhalt.

1) Der Seele Würdigkeit ist, dass sie eine Wohnung Gottes ist. 2) Darum soll es uns am meisten leid sein, dass wir außer Gott an einer Kreatur gehangen haben.

***Mein Haus ist ein Bethaus. Jes. 56,7. Matth. 21,13. Luk. 19,46.***

Der Seele Würdigkeit ist, dass sie ein Haus und Wohnung Gottes ist, darinnen Gott lieber wohnt, denn im Himmel und auf Erden; und die gläubige Seele hat mehr Gottes in ihr, als alle Himmel und alle leiblichen Tempel, und alles, was Gott je erschaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen Gottes ist in der Seele mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Kreaturen suchet Gott nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil Gott mit aller seiner Liebe und Meinung auf die Seele gekehret ist, so ist Gott eigentlicher in der Seele, als in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn Gott wirkt alle seine Werke in der Seele, und gibt sie der Seele. Die Seele ist edler, als alle Kreaturen. Gott hat sie aber darum so edel gemacht, auf dass er sich der Seele geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus Eph. 1,4. Wir sind von Ewigkeit her erwählet in dem Sohn Gottes; und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, bis wir das werden, was wir ewiglich in ihm gewesen sind. Und weil die Seele soll eine Braut sein des Sohnes Gottes, so ist nichts unter allen Kreaturen, das Gott so lieb hat, als die Seele, und darum ist Gottes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf dass er hole seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, dass er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie gekommen ist.

-----

2. Darum sollte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Genüge an Gott haben und suchen, weil Gott so eine überaus große Liebe hat zu des Menschen Seele. Sollte demnach dem Menschen leid sein, dass er an irgend einer Kreatur mit seiner Lust und Freude hangen wollte, als allein an Gott, denn das ist Gott zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in Gott, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolke, sie kehrete sich nicht von Gott, um alle diese Welt. Darum sollte es nun dem Menschen leid sein, dass er seine Seele, die Gott so lieb hat, an eine Kreatur hängen sollte, denn hiemit handelt er Gott zuwider. Darüber sollte man trauern, und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man getan, was Gott zuwider ist, so man Gott nicht allen Kreaturen vorgezogen, so man Gottes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebt, sondern die Kreaturen und sich selbst. Eine jede Kreatur liebt Gott von Natur mehr, denn sich selbst, indem sie Gottes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebt sich mehr, denn Gott. Darum, wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, dass du wider Gott getan, und ihn erzürnt und ihn entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid sein, dass du wider Gott gehandelt und ihn erzürnt hast. Denn Gott ist dir Himmel genug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, die jetzt beschrieben, und wahren Glauben an Christum, so vergibt dir Gott von Herzen



alles, was du wider ihn getan hast. Denn es ist Gott eine größere Ehre, dass er die Sünden vergebe, denn dass er sie strafe. Denn die Gerechtigkeit zwingt auch Gott dazu, dass er barmherzig sein muß, denn er ist unser Vater, und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringt er seinen väterlichen Willen an uns, beides nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmherzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; denn wem der Wille Gottes freundlich schmecket, dem gefällt alles wohl, was Gott tut, beides nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was Gott tut und will, es sei Liebe oder Leid, an ihm selber und an allen Kreaturen. Ist es Gottes Wille, so laß es auch deinen Willen sein. Ich will lieber in der Hölle sein und Gott haben, denn im Himmel und Gott nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung Gottes.

Schaffe in mir, mein Gott! ein reines Herz, und heilige dasselbe dir zu einem Tempel und Wohnung, und gib, dass ich darinnen dir diene im heiligen Schmuck, ja mich selbst ganz und gar dir aufopfere und übergebe, in lauterer und be-ständiger Liebe und Gehorsam, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

#### DAS ACHTE KAPITEL. (3.B./8.K.)

### GOTTES BERUF IST HERZLICH UND GRÜNDLICH, UND LEITET UNS ZU IHM SELBST.

Inhalt.

1) Gott rufet uns kräftig zu sich durch alle seine Worte und Werke; 2) teils durch Kreuz und Leiden, zur Sanftmut und Geduld Christi; 3) teils durch Anzündung seiner Liebe im Herzen.

***Gott ruft Himmel und Erde, dass er sein Volk richte. Ps. 50,4.***

***Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf. 2 Tim. 1,9.***

Gott, der himmlische Vater, ruft uns mit allem, was er hat und was er vermag; das alles rufet, leitet und locket uns zu ihm und in ihm. Denn Gott hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob all sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemal alles, was er erschaffen hat im Himmel und auf Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles,

was er jederzeit wirkt und tut, das tut er, und hat alles darum getan, dass er uns dadurch rufe und leite in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Werke sind ein lauterer Rufen zu unserm Ursprung, dass er die Seele wieder-bringe, dass sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehört, und von seiner Liebe abgewichen.

-----

2. Er hat uns berufen, an seinen lieben Sohn zu glauben, und dessen Fußtapfen nachzufolgen in Sanftmut und Geduld; denn dadurch ruft und zieht er uns in sich selbst, wie er den Elias rief, und vor ihm überging in Feuer und starkem Winde, der die Felsen zerriß, aber im sanften Sausen war und kam der Herr, 1 Kön. 19,11.12. Also senket er sich in ein stilles, sanftmütiges, demütiges Herz. Gleich-wie der König Ahasverus die Esther umfing, da sie vor ihm niedersank, Esth. 8,3.4. Also geschieht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzagt, und niedersinkt in sein eigenes Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so däucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdann dünket dem Menschen, er sei geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Kreaturen. So nun dieser Himmels- und Gnadenkönig das siehet, so stärkt er die blöde und demütige Seele, und gibt ihr seinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen, wahren Demut, denn je niedriger, je höher; denn Gottes Hoheit siehet eigentlich in das tiefe Tal der menschlichen Demut. So du aber von außen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesenket, als-dann wird es mit dir gar gut. Denn darinnen wird der Geist des Friedens geboren, der alle Vernunft übertrifft, Phil. 4,7. Darum ruft dich Gott wunderbarlich durch mancherlei Kreuz und Verachtung, dass er dich bereite, denn du mußt in der Wahrheit und Tat bereitet werden, wieder in Gott einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschieht mit Gedanken oder mit Worten, sondern durch vieles Leiden. Denn dass ein Mensch oft gedenket und redet von der De-mut, wird er darum nicht demütig, und hilft ihm gar nicht, wenn er nicht unter-drückt wird unter die Menschen und verschmähet wird. Desgleichen, wenn du oft und viel redest von der Geduld ist es doch nichts, du werdest denn stark ange-fochten von allen Kreaturen; sonst ist es ganz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre es billig, dass du einem solchen Menschen, der dich schmäht und verachtet, einen besondern Liebesdienst erzeigtest; denn diese zwei edle Tugenden, Sanftmut und Geduld müssen durch große, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeiten hättest, wie wolltest du diese edle Tugenden in Übung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmut geht auf den inwendigen Grund des Gemüts, welchen du vielleicht nie geprüft noch erforschet hast; die Geduld aber auf den inwendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß, Heb. 13,13. Und so vergleicht man sich dem unschuldigen, heiligen Leben unsers Herrn Jesu Christi, dadurch lebt Christus in dir, und sein bitteres Leiden und Sterben ist in dir.

-----

3. So ist auch eine Art des innerlichen Berufs Gottes, wenn Gott seine Liebe im Menschen anzündet; denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmöglich, dass der Mensch Gott habe, ohne die Liebe, so unmöglich es ist, dass der Mensch lebt ohne Seele. Denn dass Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnt, Eph. 3,17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbar, 1 Joh. 4,16. Es kann aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Weltliebe nicht ausgetrieben, und Gott nicht lauter gemeinet wird in allen Dingen, 1 Joh. 2,15. Darum sehe ein jeglicher Mensch oft

in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebt und gemeint werde, ob Gott es sei, oder er selber, oder die Kreaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzt dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas anders, das da gemeinet und geliebt wird, das nicht wahrhaftig und lauter Gott ist, und dessen Gott nicht eine wahre Ursache ist; so kommt Gott nicht in deine Seele, und weintest du so viele Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nichts, und muß ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr arme Menschen, womit geht ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Kreaturliebe, die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da Gott allein sitzen sollte? Denn darum sind wir in der Welt, dass wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Kreaturen wieder in Gott und zu Gott kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ist es ewiglich versäumt; denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem sollst du geurteilt werden. Ein Ding sollst du wissen und zu Herzen nehmen, nämlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilder der Kreaturen, du würdest Gott ohne Unterlaß haben und besitzen; denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel noch auf Erden, er müßte in dich kehren, er müßte deine Seele erfüllen, so er sie ledig fände. Darum kehre es und wende es, wie du willst, so lange als die Kreaturen in dir sein, so lange muß du Gottes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Kreaturen, und in allen Dingen nimmt, das Gott nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von Gott. Wie ein hartes Kreuz nun dasselbe sei, so man also tragen muß, ist wohl zu denken. Aber nicht mit Wohl-sein, sondern mit Kreuz erlangt man Gott.

Gebet um Gnade, dem göttlichen Beruf zu folgen.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, dass du mich so herzlich und gründlich lockest, leitest, und zu deinem Reich rufest, durch alle deine Werke, durch mancherlei Kreuz und Trübsal, durch so viele geist- und leibliche Wohltaten. Gib mir ein gehorsames Herz, gläubig zu folgen, und demselben würdiglich zu wandeln bis an mein seliges Ende, Amen.

### DAS NEUNTE KAPITEL. (3.B./9.K.)

#### WIE DER WAHRE LEBENDIGE GLAUBE

#### DAS HERZ REINIGET VON DEN KREATUREN,

#### VON BÖSEN ZUNEIGUNGEN UND VON UNGEDULD,

#### DAGEGEN ABER LIEBE UND GEDULD PFLANZET IM KREUZ.

Inhalt.

1) Der wahre Glaube reiniget das Herz, 1. von der Welt- und Kreaturliebe. 2) 2. Von den unordentlichen Affekten; wirket dagegen rechte Liebe, (die sich aller Gaben freuet, die andere haben); 3) und bringet durch Geduld dem Herzen große Freude und Friede.

***Gott reiniget ihre Herzen durch den Glauben. Ap. Gesch. 15,9.***

Des Glaubens Eigenschaft ist, dass er das Herz reinige. Nun merke, wovon soll er das Herz reinigen? Antwort: 1) von der Welt, und aller Zuneigung dessen, was irdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Genüge anhaftet und darauf ruhet, es sei Reichtum, Ehre und Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hinder-nisse hinweg sind, so folget die Vereinigung; denn ein Gleiches vereinigt sich mit seines Gleichen, und nicht mit einem Ungleichen. Merke aber, dass Gott eine lautere Wirkung ist, und wo er eine leere Statt findet, da wirket er aus Erbarmung solche Werke, deren das elende Herz, das sein begehret und ihm anhanget, notdürftig ist. Daher ist kommen, dass der Herr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholfen, Matth. 9,22. Kap. 15,28. Nicht dass es des Glaubens Vermögen wäre, sondern dass der Glaube das Herz selbst ge-reiniget hätte, dass er Gott ganz ergeben, und in Gott gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht Gott sein; auf dass Gott darin wirken und seine Werkstatt haben möge. Darum konnte unser Herr zu Nazareth kein Wunder tun, Mark. 6,5. weil er solche Herzen nicht fand, in welchen seine göttliche Kraft wirken möchte. Denn soll Gott ein, so muß die Kreatur heraus. Eines ist hie des andern Hinderung. Es kann kein Herz Gottes Hilfe so sehr und herz-lich begehren, Gott hülfe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Herz gründ-lich anhangen, und sich ihm ganz ergeben wollte. Denn wie Gott ein solches Herz williglich erfüllt mit Licht, Trost, Gnade und Kraft, also wird auch ein solches Herz leicht über sich gezogen, also, dass dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüte einzugehen in Gott. Dasselbst findet denn Gott seine rechte Werkstatt, zu wirken solche Dinge, daran er ein solches Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo unserm Herrn, darum, dass Gott allein in ihm wirkte ohne Hindernis. Denn es gefallen Gott die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil Gott so eine große Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wirken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit, dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist, von Gott zu begehren. Darum versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und wozu sein Herz geneigt gewesen, es sei Böses oder Gutes, Gott oder die Kreatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen Gottes für einen Menschen beteten und Blut weineten, würde es ihm doch gar nichts helfen; ihm wird weder zu- noch abge-leget, sondern wozu er sein Herz geneiget, und womit er dasselbige vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

-----

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Welt-liebe, so reiniget er dasselbe auch 2) von den unordentlichen Affekten und Neigungen, als vom Zorn, Ungeduld, und pflanzet dagegen Sanftmut und Geduld gegen den Nächsten. Denn Gott kann nichts anders wirken in der Gläubigen Herzen, denn was seine Natur ist. Nun ist Gott nichts anders, denn Liebe, Sanft-mut und Geduld, wie wir sehen an unserm Herrn Jesu Christo. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wirket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschließt in dieser Zeit, weder Feind

noch Freund, und ist allezeit vereinigt mit allen Menschen, gleich als mit Gott. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das Gott den Menschen gibt, und der mancherlei Gaben der Glieder Christi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dem Haupt, den Augen, dem Herzen; also soll eine solche Vereinigung sein der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüßten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das sollten wir viel lieber haben, denn uns selbst, und sollten uns dessen so viel mehr freuen, so viel mehr dasselbe von seinem edlen Haupt Jesu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herabfließet von unserm allgemeinen Haupte Christo, und desselben kann man nicht genießen, als durch die Liebe, denn die Liebe machet es unser eigen, und alles, was ich in Gott liebe, das ist mein, und genieße desselben. Alle Gaben, so Gott einem frommen Menschen mittheilet, die sind sowohl mein als desselben, wenn ich sie in Gott liebe, denn die Liebe machet es unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebt, als es denn sein soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält; liebe ich sie aber in Gott, so sind sie eigentlicher mein, denn sein. Und also werde ich geistlich reich in Gott, und theilhaftig aller Güter im Himmel und auf Erden, und in allen Gottes-Freuden, in dem einigen Haupt Jesu Christo. Es muß wirklich und wesentlich alles in mich fließen, was dies Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Geduld, dadurch man alles Kreuz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu sehr hohen Gnaden Gottes; denn kein Kreuz ist, es bringet eine besondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: Gott grüße dich, lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn St. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Übel vertragen, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bei Gott. 1 Petr. 2,19.

-----

3. Und um der Liebe des Kreuzes Christi willen sein Kreuz williglich tragen, bringet dem Herzen endlich große Freude und Friede. Darum, wer in seinem auswendigen oder inwendigen Kreuz geduldig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Herz sehr verwundet wird, und er leidet das zu liebe den heiligen Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmerzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich Gott also im Kreuz lasset, dem wird Gott endlich selbst zum Trost und zum Frieden. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket, von welchem Frieden niemand sagen oder denselben verstehen kann, als der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, der höher ist, denn alle Vernunft, davon St. Paulus sagt, zum Phil. 4,7.

Gebet um Stärkung und Ausübung des Glaubens.

Mein Herr und mein Gott! weil ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft glauben kann, so gib du mir einen solchen lebendigen und tätigen Glauben, der das Herz reinige von der Welt, allem irdischen und eitlen Wesen, dagegen aber Heiligkeit, Liebe. Sanftmut, Geduld und andere Früchte in mir pflanze, damit ich versichert lebe, ich werde des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit davon bringen, Amen.

WIE DAS NATÜRLICHE LICHT IN UNS MUSS UNTERGEHEN,  
UND DAS GNADENLICHT AUFGEHEN.

Inhalt.

1) Das natürliche Licht muß untergehen, soll das Gnadenlicht scheinen; 2) welches Gott selbst durchs Wort im Grund der Seele anzündet. 3) Aus diesem Licht kommen die geistlichen Kräfte und Erkenntnis der Wahrheit. 4) In den Gottlosen kann es nicht scheinen, es begehret einen stillen Sabbat des Herzens.

***Gott, der da hieß das Licht hervorleuchten aus der Finsternis, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben. 2 Kor. 4,6.***

Das natürliche Licht und das Gnadenlicht zu unterscheiden, ist zu merken der Unterschied der Seele und ihrer Kräfte, nämlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnlichen Kräfte, und dann der lauteren bloßen Substanz und Wesen der Seele. Davon im 21. Kap. weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seele, Vernunft, Willen und Sinn, ist das natürliche Licht; und so lange dieselben des Menschen Seele gefangen halten, kann das Gnadenlicht die lautere bloße Seele nicht erleuchten. Darum, wo das Gnadenlicht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnadenlichts ist über alle Sinne und Vernunft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag: Lauter nichts.

-----

2. Wie aber das Gnadenlicht gemeiner Ordnung nach in der Seele aufgehe, da merke: Gott hat ein Gnadenwort, das lässet er verkündigen, und wirket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben, Joh. 6,63. Wiewohl nun Gott in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirkung und Leben, so hat er doch nirgend seine eigene Werkstatt, seine Gnade zu wirken und das Gnadenlicht anzuzünden, als in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgends anders herkommt oder kommen kann, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Wirkung der Gnade Gottes in der Seele des Menschen. Hieraus fließet aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weisheit und Leben, dies bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seele; alles andere aber, was von außen die Sinne und Vernunft begreifen, das verdirbet alles, als ein dummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Dies ist allein der Seelen Gut, nämlich die Vereinigung Gottes und seine Gnadenwirkung. Derselben können andere Kreaturen nicht teilhaftig sein, in denen das Bild Gottes nicht ist, denn sein Bild allein zieret und schmücket Gott mit Licht, Weisheit und Gnade.

-----

3. Aus diesem Licht kommen der Seele ihre rechten geistlichen Kräfte wieder, nämlich Verstand, Weisheit und Erkenntnis, die sie zuvor nicht gewußt, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, dass einer solchen erleuchteten Seele alles verdrißlich und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merkest, dass sie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Kreatur. Es mag wohl die Kreatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von außen. Der Unterschied aber ist hie wohl zu merken, dass der innerste Grund der Seele über alle Sinnen und Vernunft durch dies Gnadenlicht berührt wird. Und je mehr du ledig bist von auswendigen Kreaturen, je öfter und lauterer dies geschieht, dass du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkenntnis der Wahrheit, und wenn man diesen Grund verlässet und sich in die auswendigen Phantasien begibt, daher kommt Irrtum. Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seele, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seele steigt oft auf ein heller Schein und Glanz, das ist, eine solche Erkenntnis, dass der Mensch oft mehr weiß und erkennt, denn ihn jemand lehren kann. Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, dass dieselbe Wonne und Freude übertrifft tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag; doch ist dies alles in den niedrigsten Kräften der Seele. Aus diesem Fundament hat der königliche Prophet David geredet, Ps. 119,98. seq. Du machest mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde, denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer, ich bin klüger, denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Und auf diesen Grund ist derselbe ganze lange Psalm gebauet, dass in ihm möge das göttliche Licht leuchten, dass in ihm möge das göttliche Wort reden, dass er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote Gottes bewahren, und ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz Gottes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber, v. 72. Summa, wenn die Seele dies hohe Gut in sich findet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Kot, und saget mit dem König Salomon: Es ist alles eitel, Pred. Sal. 1,2.

-----

4. Weil nun dies Licht nicht leuchten kann in den Gottlosen; denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? 2 Kor. 6,14; dies Licht aber der höchste Schatz der Seelen ist, so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig, Ps. 119,18.34. (mit solcher geistlichen Eloquenz und Fülle, darüber man sich zu verwundern,) dass ihn Gott wolle vor Finsternis der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist dies Gnadenlicht so überschwenglich gut und groß, dass es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Herzen schlägt und sie warnet vor ihrem Verderben, welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheint dies Licht oft in der Finsternis, aber die Finsternis kann es nicht begreifen, Joh. 1,5. Warum aber dies Licht den innersten Grund der Seele nicht berührt, ist diese Ursach, dass die Kräfte der Seele zerstreuet sind in die äußerlichen Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, wo das Ohr alle Dinge hören will, wo das Auge alle Dinge sehen will, wo das Herz alle Dinge bedenken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreute Seele mit ihren Kräften. Dies Licht aber sucht und begehret einen stillen Sabbat des Herzens, auf dass der Mensch von innen erleuchtet werde, dass seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtnis von innen aus dem Grund der Seele erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders, als zuvor, redet anders, als zuvor, siehet anders, als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit Gottes, und seufzet nach ihm, und spricht: Ach Gott, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüßeste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Herzen der Allerliebste! So ist denn des Menschen Tun nicht sein,

sondern es ist Gottes Werk in uns; und so viel Gott edler ist, als alle Kreaturen, so viel ist auch Gottes Werk edler als der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Werken, sondern an Gottes Gnade, also ist auch unsere Seele viel seliger durch Gottes Werk, wenn sie Gott leidet und in ihr wirken lässet, als wenn sie ihr eigen Werk tut. Denn also tut die Seele nichts ohne Gott und außer Gott, in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung.

Du teures und wahrhaftiges Licht, Jesu Christe! gib auch einen hellen Schein in mein Herz, laß das natürliche Licht unter, das Gnadenlicht aber in mir aufgehen, damit meine angeborne Finsternis der Unwissenheit und alles Böse vertrieben, und dagegen die geistlichen Kräfte des Verstandes und Willens zur lebendigen und seligmachenden Erkenntnis wieder gebracht werden, dich zu schauen, und deiner Guttat ewig zu genießen, Amen.

#### DAS ELFTE KAPITEL. (3.B./11.K.)

GOTT IST ALLEIN DER SEELEN LICHT,  
UND LEUCHTET VON INNEN HERAUS,  
IN CHRISTLICHEN TUGENDEN  
UND WERKEN GEGEN DEN NÄCHSTEN,  
SONDERLICH IM RICHTEN UND URTEILEN.

Inhalt.

1) Gott, das schönste Licht, erleuchtet die Seelen, so der Welt absagen. 2) Dies innerliche Licht leuchtet von innen heraus in christlichen Tugenden; 3) sonderlich in Geduld, Sanftmut, Demut, und gelindem Urteil vom Nächsten, 4) in dessen Gebrechen man seine eigene Fehler siehet.

***Gott ist ein Licht und ist keine Finsternis in ihm. 1 Joh. 1,5.***

Gott ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unermessliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten und sich mit ihr zu vereinigen;



wird aber verhindert durch die Finsternis, welche die Menschen mehr lieben, denn das Licht, Joh. 1,5. Kap. 3,19. Die Finsternis aber der Seele ist die Liebe dieser Welt und die eigene Liebe, dieselbe hindert Gott und sein edles göttliches Werk im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfangen, so muß sie sich nicht selbst mit den Kreaturen verfinstern, mit Geiz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleischeslust; denn solches ist die Finsternis, darin der Gott dieser Welt herrschet, 2 Kor. 4,4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, was Gott nicht selbst ist, von sich selber, und von allen Kreaturen, denn das heißt absagen alle dem, was er hat. Luk. 14,33. Einem solchen Menschen schmecket allein Gott, und niemand anders, und der-selbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demütiger Furcht, und behält den Grund seiner Seele rein von den Kreaturen und von der Welt; so erleuchtet denn Gott von innen, denn es muß von innen aus hervor quellen aus Gott.

-----

2. Dies innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du dann tust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines Gottes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werk, der es tut oder der es leidet? Es ist freilich dessen, der es tut. Womit dich Gott nun be- weget, es sei heilige Begierde, gute Meinung, Gebet oder Dankbarkeit, so ist es alles sein und nicht dein. Darum laß Gott in dir wirken und seinen Willen in dir haben, also tust du alles in ihm, und er in dir; also muß alles in Gott gehen und in Gott geschehen, Joh. 3,21. dass wir in ihm leben, beten und alles tun. Und das Allergeringste von Gott getan, ist besser, denn aller Kreaturen Werke. Daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von Gott oder durch Gott, oder gehe zu Gott oder in Gott. Je größer aber die Lust der Kreaturen und die Weltliebe in dir ist, je ferner dir Gott ist; je näher dir aber Gott ist im innern Grunde deiner Seele, je mehr seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unser lieber Herr spricht: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8,12. darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Hauptes, so werden wir erleuchtet in Christo.

-----

3. Denn alle unsere Werke sind allein Licht, die aus Gott gehen und sollen leuch-ten in der Finsternis unsers Nächsten, in Geduld, in Sanftmut, in Demut, im Trösten und Mitleiden, in Besserung und sonderlich in geduldmütiger Strafe und Urteil. Denn vom übermütigen Urteil des Menschen über seinen Nächsten ent-steht ein eigenes Wohlgefallen seiner selbst, und aufgeblasene Hoffart, Ver-achtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurzel vieler Sünden, und des Teufels selbst, die aus dem Samen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der heilige Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da beurteilt er den Menschen nicht eher, denn aus hoher Notdurft, mit großer Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und des Orts, da es sich wohl füget, auf dass man nicht zehn Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem urteilen nicht verkleinern und vernichten in keines andern Menschen Herzen, es sei geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmut; so bleibet der Mensch selbst in Demut und Armut seines Geistes, und wandelt seinem Herrn nach, wird sanftmütig als ein Lamm, gegen die, so ihm zuwider sein. Die urteilenden Menschen aber sind wie die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel ausgebrütet, dieselbe schleicht und gießt ihr Gift in sie, dasselbe gießen sie wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber sind, und wollen andere richten. O Mensch! nimm diesen deinen falschen Grund wahr, und richte dich selbst und sonst niemand, Luk. 6,37. Denn das falsche natürliche Licht betrügt dich, und scheineth auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem

Ruhm und Urteil anderer Menschen. Darum wisse, dass dies nicht ist Gottes Licht in dir, sondern des Satans Finsternis.

-----

4. Aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen; es pranget nicht äußerlich, sondern es sucht den inwendigen Grund, daraus es geboren ist, nämlich Gott, da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und dünket sich der Geringste, Schnödeste, Krankeste und Blindeste, denn es ist etwas Bessers da, das ist Gottes und nicht sein. Darum siehe vor allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünden, damit du nicht selbst in Missfallen und Bitterkeit des Gemüts deinen Nächsten beurteilst. Denn dasselbe tut so großen Schaden in des Menschen Seele, dass es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir Gott selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, dass du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzt habest. Findest du sie in dir, so gedenke, dass es Gott also gefügt hat, dass du dieselben an einem andern siehest, dass du dadurch kommen solltest zur Erkenntnis und Reue derselben und Besserung deines Lebens; alsdann bitte für denselben, dass ihm Gott Erkenntnis und Besserung verleihe nach seinem Willen. Also wird ein gutes Herz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Missfallen und Urteil des Nächsten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchristlichen Richtens.

O du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Herrlichkeit, leuchte in und aus mir, dass alles gehe aus dir, deiner Kraft und Wirkung, ich an das Licht kommen und meine Werke offenbar werden mögen allen Menschen, die dich darob preisen, und dadurch sich erwecken lassen, abzulegen die Werke der Finsternis, und anzulegen die Waffen des Lichts, und dir nachzufolgen, auf dass sie und ich das Licht des Lebens haben, Amen.

#### DAS ZWÖLFTE KAPITEL. (3.B./12.K.)

EIN CHRIST SOLL ZUM WENIGSTEN DES TAGES EINMAL  
VON ALLEN ÄUSSERLICHEN DINGEN SICH ABWENDEN,  
UND IN DEN GRUND SEINES HERZENS EINKEHREN;  
UND WAS ER DAVON FÜR GROSSEN NUTZEN HAT.

Inhalt.

1) Gott sucht unsere zerstreute Seele zu sammeln und sich mit ihr zu vereinigen. 2) Darum soll ein Christ täglich wenigstens einmal in sein Herz kehren, welches sehr heilsam und nützlich, 3) und höchst nötig ist.

***Sei nun wieder zufrieden, meine Seele! (oder kehre wieder in deine Ruhe,) denn der Herr tut dir Gutes. Ps. 116, 7.***

Die Seele des Menschen, so sich in den äußerlichen Dingen so weit ausbreitet, und den Kreaturen allein anhängt, ist gar verirret, wie ein verirrtes Schaf. Daran legt nun Gott der Herr, all seinen Fleiß, dass er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Kreaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf dass er sein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Daher der heilige königliche Prophet, Psalm 119,176. mit den Worten beschließt: Ich bin wie ein verirrtes Schaf, suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch däucht, aber einem gottweisen zeigt er das ganze Werk der Erleuchtung und himmlischen Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit, so vergißt sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die Gott zugehören; wendet sie sich aber zu der Ewigkeit, so vergißt sie der Kreaturen, erlanget ihre Freiheit und wird Gott nahe; so zieht sie Gott zu sich, und das ist seine höchste Freude, dass er sein Werk in des Menschen Seele haben mag, da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist.

-----

2. Siehe, sollte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelenspeise, welche Gott selber ist, zu genießen, der Seele ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du dann gleich ein ganzes Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Kreaturen schaden dir nicht, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder wie Ps. 62,11. sagt: Wenn du dein Herz nicht daran hängest, denn dasselbe soll allein an Gott hängen. Aus diesem Grunde spricht David: Ps. 73,25. Herr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn die süße Begierde und Liebe Gottes die Seelen berührt, so vergessen solche gottliebende Seelen in solcher süßen Liebe Gottes alles Leiden, achten es klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Frieden in Gott mit allen Kreaturen, mit Feinden und Freunden, und diesen Menschen ist allezeit des Herrn Christi Joch süß, Matth. 11,30. denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen, Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo; seine Bürde macht er ihnen leicht, denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo, Phil. 4,13. Wir vermögen alles in Christo.

-----

3. Siehe nun, wie höchst nötig es einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Herz, in Gott in Christum, um der Ruhe willen seiner edlen Seele, um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen; welches Zeitliche dir Gott wohl gönnet und erlaubt, so du in Demut und Gottesfurcht wandelst, und in Gott

täglich wieder einkehrest; ja auch um deiner Armut willen, denn eine solche Seele verläßt Gott nicht, es müßten ihr eher alle Kreaturen dienen; und endlich um deines täglichen Kreuzes und Bürde willen, dass es dir in Christo süß und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist Gottes, der in dir ist, dass du wünschest und seufzest, dass du Gott lauter allein lieben mögest, und wenn du daran verhindert wirst, so ist dir es leid; und das ist denn der rechte innerliche Beruf des heiligen Geistes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Türe deines Herzens, Offenb. 3,20. zum lebendigen Zeugnis, dass dein Herz soll seine eigene Brautkammer sein.

Gebet um rechten Gebrauch der Kreaturen.

Herr Jesu! du rufest mich gnädig zu dir, und zeigest mir, wie ich durch Abkehrung von der Welt und allen äußerlichen Dingen, und durch Einkehrung in dich, Ruhe für meine Seele finden möge; ach! zieh mich doch selbst zu und nach dir, und führe mich aus dieser unruhigen Welt in die ewige Ruhe, Amen.

#### DAS DREIZEHNTTE KAPITEL. (3.B./13.K.)

WENN DIE LIEBE DER KREATUREN AUSGEHET,

SO GEHET GOTTES LIEBE EIN;

UND VON DEN HERRLICHEN WIRKUNGEN

DER GÖTTLICHEN LIEBE IN UNS.

Inhalt.

1) Weltliebe muß ausgehen, soll Gottes Liebe eingehen. 2) Sie findet aber bei den wenigsten Platz, wegen herrschender Weltliebe. Davor bewahre dich! 3) (Nutzen:) Wer Gott liebt, wird von allen Engel und Heiligen sehr geliebt: 4) (Kennzeichen:) und gebraucht die Kreaturen mit Furcht und Demut.

*So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.*

*1 Joh. 2,15.*

So der Mensch Gottes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel sein, so muß er die Weltliebe ausziehen, und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kann zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit Gottes Liebe. Gott muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereinigt werden, gleichwie ein Magnetstein das Eisen berührt und nach sich zieht.

-----

2. Nun ist Gottes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, dass sie überall leuchtet, und scheint größer als die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der große Himmel überall lauter Sonne wäre. Und hat also der ewige Gott, der die Liebe selber ist, keine Schuld; aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn, so er kommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Herzen voll Weltliebe und voll böser Geister, d. i. voll Hoffart, Geiz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedanken, alsdann muß der gütige Gott mit seiner Liebe und Gnade wieder zurückkehren. Denn des Menschen Seele ist allbereits durch den Magnet dieser Welt, ja mit dem höllischen Magnet berührt, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Hölle zieht; da doch der liebe Gott bereit ist, wie die Sonne am Himmel, allezeit seinen Gnadenschein zu geben einem jeglichen Menschen, wenn er sein Herz fein lauter und rein behalten könnte von der Kreaturliebe. Da-rum ist die Schuld unser, und nicht Gottes. Dawider dienet nun die Bewahrung von der Weltliebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen Gott, und ein emsiges Gebet, dass wir die göttliche Liebe, die uns mit Gott vereinigt, suchen in Christo, und an die Tür seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns auf-tun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit Gott; dadurch nahet der Mensch zu Gott, und verläßt die Welt, so berührt ihn dann Gott mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn sollte dich der liebe Gott nicht besser ergötzen mögen, denn die elende, notdürftige und verderbte Kreatur?

-----

3. Der Mensch, der nun Gott lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unermesslich sehr geliebt, also, dass alle Liebe, die man erdenken kann, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich Gott liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel sind, über alle Maßen und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleiches Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel sind, und was die wünschen, so auf Erden sind. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Werken eine solche große Freude, die kein Mund aussprechen kann, denn sie haben Gott unaussprechlich lieb, also, dass seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

-----

4. Dieser Liebe Gottes Zeichen aber ist, dass sie der Kreaturen mit Furcht und Demut gebraucht. Denn Gott berührt den Menschen also mit Furcht und Demut Tag und Nacht, er esse oder trinke, dass er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folgt denn ein heimliches Seufzen und Jammern nach Christo und nach der Erlösung von dieser Welt, weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viele Sünden und Unflat verborgen findet, die Gottes Licht und Gnade in ihm hindern, darüber seufzet er mit Paulo: Röm. 7,24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärkt werde, diesen Jammer desto besser zu ertragen, damit man nicht zu krank werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und

geseufzet, wegen der angeborenen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich sein, dessen Herz mit den Kreaturen besessen ist. Denn wer Gott sucht, und sucht etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber Gott allein sucht in der Wahr-heit, der findet Gott, und alles, was Gottes ist, und was Gott je geben und leisten kann. Denn wer nichts anders sucht und meinet, denn lauter Gott, dem entdeckt sich Gott, und gibt ihm alles, was er verborgen hat in seinem göttlichen Herzen, dass es ihm so eigen ist, als es Gott eigen ist.

Gebet um Vermeidung der Weltliebe.

Mein lieber Gott! du höchstes Gut, der du aus lauter Liebe dich allen Menschen mitteilen willst, wenn sie sich nur von der Weltliebe abziehen und mit dir vereini-gen lassen. Ach, laß mich auch in deiner Liebe und Erkenntnis zunehmen! Gieß deine Liebe durch den heiligen Geist, um deines Sohnes der Liebe willen, in mein Herz, dass ich dadurch von aller eitlen Liebe der Kreaturen abgerissen, in dich gehen und dir allein anhangen möge, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

#### DAS VIERZEHNTE KAPITEL. (3.B./14.K.)

EINE JEDE CHRISTLICHE SEELE,  
DIE EINE WOHNUNG GOTTES SEIN SOLL,  
MUSS MIT GROSSER GEDULD BEREITET WERDEN,  
UND DIE LIEBE GOTTES BEHALTEN;  
UND WAS DIE LIEBE SEI UND WIRKE.

Inhalt.

1) Eine christliche Seele muß durch allerlei Kreuz mit großer Geduld bereit werden; 2) und vor allen Dingen die Liebe Gottes behalten, das bringt großen Frieden.

*Christus ist wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Jes. 53,7.*

Wer sein Herz recht will bereiten, dass er mit Christo vereinigt bleibe, der muß Christi Sinn und Gemüt haben, und muß ein Lamm sein, wie er ist, geduldig und sanftmütig, wie Christus. Mache es nun, wie du wollest, wende dich hin und her, du mußt ein Schaf und ein Lamm sein, willst du deinem Herrn nachfolgen. Denn der Herr spricht: Matth. 10,16. Siehe, ich sende euch wie Schafe unter die Wölfe. Darum mache es, wie du willst, du mußt unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich her gehen und zerreißen. Dawider aber hast du keinen bessern Sieg, denn die Geduld, die Stilligkeit, Sanftmut und williges Leiden, wie du solches an dem Lamm Gottes siehest. Gleichwie nun Gott ein Wohlgefallen hat an Christo, dem sanftmütigen Lamm: also gefällt ihm deine Geduld wohl, und er will deine Geduld probieren und üben. Darum überlasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen und zu welcher Zeit, es sei durch sich selbst oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Kreaturen im Himmel und auf Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es sei, dass du alsdann stillschweigest und leidest. Siehe, so kommt denn der getreue Hirt, und sucht dies Schäflein, und trägt es auf seinem Rücken, Luk. 15,5. und so wird eine solche Seele über alle Kreaturen geführt zu Gott, denn Christus führet nirgends anders hin, als zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urteil, und spricht: Warum willst du dich also verachten und unterdrücken lassen? so laß die Sanftmut antworten und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gekreuzigten Lammes Gottes.

-----

2. Siehe zu, dass du ein Lamm bleibest, das ist, die Geduld und Sanftmut behaltest und vor allen Dingen die Liebe Gottes, denn bei dem Zorn kann die Liebe nicht bestehen. O du gläubiges Herz! lerne, was Liebe sei. Du meinst, das sei Liebe, wenn du inwendig große Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest; nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüte oder Glast der Liebe; das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich Gott also überlässet, aufopfert und seinem Willen ergibt, dass man alles aufnimmt, als von Gott selbst, wie Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des Herrn aufnahm, und Gott preiset, Hiob 1,21. Also auch der König David die Scheltworte Simei, 2 Sam. 16,10. aufnahm, als vom Herrn, und blieb in der Liebe und Geduld ohne alle Rache. So bleibt das Wesen, die Flamme, der Grund und die Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit Gott wohl zufrieden, er mache es mit ihm, wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch Gott mit Christo in die Hölle führen wollte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhete in dem Willen Gottes, welcher niemand verderbt oder verderben läßt. In dieser Liebe ist großer Friede des Herzens, wenn man nämlich in Gott alles lieb hat, auch das Kreuz, es sei, was es sei, auch die Feinde. Denn, die wahre Liebe schließt niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereinigt in Gott mit allen Menschen. Niemand glaubt es, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Herzen bringt, denn da ruhet man in Gott selbst.

#### DAS FÜNFZEHNTE KAPITEL. (3.B./15.K.)

DASS JESUS CHRISTUS, DAS EWIGE WORT DES VATERS,

IN DEN GLÄUBIGEN HERZEN SEIN WERK VERRICHTE,

DURCH INWENDIGES EINSPRECHEN UND REDEN,  
UND WIE SOLCHES DURCH MITTEL DER LIEBE GESCHEHE,  
AUCH WIE ER SICH IN DER DEMUT  
OFFENBARET UND ZU ERKENNEN GIBT.

Inhalt.

1) Christus, das Wort des Vaters, läßt oft seine Stimme inwendig im Herzen hören, 2) bei denen, die ihn und sein Kreuz lieben und in der Demut wandeln. 3) Den Demütigen offenbaret Gott das Geheimnis von Christo, 4) Demut ist die rechte Werkstatt Gottes.

***Prüfet euch selbst, ob Jesus Christus in euch sei. 2 Kor. 13,5.***

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Eingebungen oft wider seinen Willen leiden muß; also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: „Wisset, dass das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm Grunde, dass der Mensch ihm selber, noch seine eigene Natur und Gedanken noch alles, das man sagen und verstehen kann, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und spricht ohne Unterlaß in dem Menschen, und der Mensch höret das alles nicht wegen großer Taubheit seines Herzens, welche vom Teufel herrühret. Denn der böse Feind betäubt den Menschen durch seine Eingebungen, durch Weltliebe und durch alles das, so an der Welt hanget.“ Denn der Teufel versucht auch jetzt alle Menschen, durch alles, was der Natur liebkoset und schmeichelt, wie er die Eva versuchte, 1 Mos. 3,4. also tut er noch täglich durch Gebet, Ehre, Freundschaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Lieb und Gunst der Kreaturen, dadurch treibt er seine Eingebungen. Denn er ist allezeit bei dem Menschen, und merket, wozu er Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb und Leid, damit ficht er ihn an, und bildet es ihm ins Herz, dass er davor, was Gott durch den heiligen Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kann. Solchem teuflischen Einsprechen mußst du widerstreben. Denn so viel du deine inwendigen Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereits überwunden; kehrest du dich aber schnell zu deinem Herzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräch macht und verursacht unter ihnen selbst: also, so du Gott herzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören. Denn, wer mich liebt, spricht der Herr Joh. 14,23. der wird mein Wort hören, nicht allein in äußerlichen Versammlungen der Kirche, sondern in dem rechten Tempel des Herzens. Denn, wenn es daselbst nicht gehört wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen, dass du Gott liebest, auf dass du ihn hörest in deinem Herzen mit deiner Seele reden.

-----



2. „Willst du aber wissen,“ sagt St. Gregorius, „ob du Gott liebest, so merke, ob du auch alles Kreuz und Leiden, Trübsal und Elend mit Geduld von Gott an-nimmst, ohne alle Ungeduld in Worten und Werken, oder Gebärden. Tust du das, so ist kein Zweifel, du liebest Gott; ist es anders, so liebst du Gott nicht rein, sondern liebest mehr das Deine als Gott; wiewohl nichts dein ist, als deine Sünde, das andere ist Gottes.“ Darum siehe zu, dass du die Gaben nicht mehr liebest, als Gott selbst. Wirst du ihn nun recht herzlich lieb haben, so wirst du manches süße Wort in deinem Herzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren, Joh. 14,21. Diese Offenbarung geschieht durch Eröffnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Herzens, durch den Geist der Weisheit, des Erkenntnisses, der Stärke, Kraft, Verstandes und Furcht Gottes, Jes. 11,2. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. 1,18. damit du Christum siehest und erkennest. Wie aber der Teufel durch seine Eingebungen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben vermeldet, also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt und der Kreaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in herzlicher und inniglicher Liebe Christum mußst hören in dir reden; also mußst du Christum recht sehen lernen im Glauben, und in der wahren Demut, dadurch dein Herz gereinigt und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der Herr nicht ohne Ursache: Matth. 5,8. Selig sind, die reines Herzens sind, sie werden Gott sehen. Darum läßt Gott so manches harte und schwere Kreuz auf dich fallen, dass du in den Grund der lauter Demut versinken sollst, welches alles dir zum Besten geschieht, und ist dir tausendmal besser, denn dass du in guten fröhlichen Tagen und großer Herrlichkeit lebest. Laß auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Teil werden, denn es versenket dich in lauter Demut, darinnen du Christum recht sehen lernest. Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erde gemacht, und wieder zunichte machen kann, und hat doch so viel leiden wollen wegen seiner armen Kreatur. Darum schäme dich, du sterblicher Mensch! dass du die Hoffart und eitle Ehre, und anderer Leute Urteil hast in dein Herz kommen lassen. Unterwirf dich aber dem Kreuz, wo es auch her kommt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüt unter die Dornenkrone Christi, und folge nach dem gekreuzigten Gott, mit niedrigem Gemüt, in wahrer Verkleinerung deiner selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, dass du mit geduldigem Leiden und demütigem Wandel in sein heiliges Leiden dich bildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ist es, dass du an das heilige Leiden deines Herrn gedenkest, in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber Christi Leiden nicht in die Übung, sondern läßt es nur in bloßen Gedanken hängen, und willst im Geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren: so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirkung in dir recht empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erde wirken, also ist Christus in der Tiefe der Demut, wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Werke gewirkt hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demut, dass ein Mensch von sich nichts halte, noch von allem dem, was er getan hat, oder hinfort tun mag. Denn ist etwas Gutes in deinem Werke, das ist Gottes und nicht des Menschen.

-----

4. In diesen Grund der Demut mußst du kommen, sollst du die seligen Augen haben, die Christum sehen; denn den kleinen demütigen Menschen offenbaret der himmlische Vater die Geheimnisse von Christo, und die verborgene Weisheit, Ps. 51,8. und verbirget sie den Großen, Klugen und Weisen dieser Welt, Matth. 11,25. 1 Kor. 1,20.26. Denn in dieser bloßen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständnis und Erkenntnis der bloßen lauter göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit darin verborgen liegt. Dasselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät Gottes, und je mehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens, denn

selbige versenket den Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit, auf dass der Mensch nicht sei ein Liebhaber seiner selbst; denn daher ist alle Finsternis, Blindheit und Irrtum gekommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, um nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres Herrn Jesu Christi, wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist. Denn der heilige König David hat wohl verstanden, dass ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kann, und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

-----

5. Diese Niedrigkeit und Demut des menschlichen Gemüts ist die rechte Werkstatt Gottes, darin Gott alles wirkt mit seiner Gnade. Einem solchen gottesfürchtigen Menschen bleibt allezeit eine Seele voll Gottes, und ein Leichnam voll Leidens, denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust, sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tisch stehet, und ihm ansiehet, was er wolle von ihm getan haben, denselben lässt der Herr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Gebet um die Offenbarung Christi in der Seele.

Jesu, du ewiges Wort des Vaters, der du mir das Wort redest, und mich vertrittst! offenbare dich meiner Seele und sprich in sie Worte des Lebens und der Kraft, dass ich dadurch zum rechtschaffenen Wesen erwecket, Leben und volle Genüge haben möge, im Leben und Leiden, in Not und Tod, Amen.

## DAS SECHZEHNTE KAPITEL. (3.B./16.K.)

WIE DER HEILIGE GEIST EMPFANGEN WERDE,

UND WIE ER UNGEHINDERT IN UNSERER SEELE WIRKET.

Inhalt.

1) Unselig sind die Seelen, aus eigener Schuld, die den heiligen Geist nicht haben. 2) Doch gibt ihn Gott allen, die ihr Herz von den Kreaturen ausleeren. 3) Soll Gottes Geist in dir wirken, so nimm zwei Regeln in Acht: Meide, leide.

*Ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren.*

*Jes. 44,3.*

Wenn es ginge wie zu Elia Zeiten, 1 Kön. 17,1. Kap. 18,45. dass es drei Jahre und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könnte, und es käme dann ein sanfter, süßer und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, son-dern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück sagen, ja von Gottes Ungnade, und blutige Tränen weinen. Tausendmal mehr aber mögen diejenige heiße und blutige Tränen weinen, welche den heiligen Geist in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, sondern glaublos und lieblos bleiben, als ein dürerer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des heiligen Geistes nicht teilhaftig worden.

-----

2. Die Schuld aber ist nicht Gottes, der sich erbeut, seinen heiligen Geist über alles Fleisch auszugießen, Joel 2,28. sondern des Menschen, der den Grund seines Herzens nicht bereitet. Die größte Bereitung aber, den heiligen Geist zu empfangen, ist, wenn das Herz durch den Glauben und Gebet zu Gott gewendet wird, wie der Apostel Herz am Pfingsttage, Ap. Gesch. 2,4. wenn es ausgeleeret wird von den Kreaturen. Ach fände Gott ein solches leeres Herz, er göße den heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein; ist aber das Herz der Welt voll, so kann es nicht voll Gottes und voll Geistes werden. Soll Gott ein, so muß die Kreatur heraus. Gleicher Weise wie es in der Natur ist, die Natur leidet keine leere noch ledige Statt, sie erfüllet es, oder die Natur muß brechen und zerfallen, und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm selber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Kreaturen hangen, weder auswendig, noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an Gott, so hast du das allergrößte und nützlichste Werk vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern, denn solches ist gleich, als wenn ein großer Meister ein großes Werk anfinge, und es käme ein Kind und verder-bete es ihm alles. So ist der Mensch, wenn er sich zueignet, was Gottes ist und seine Lust und Freude darin sucht. Denn so verderbet er dem heiligen Geist sein Werk, und treibet sein eigen Werk, und meint dann, es sei alles Gottes in ihm, und ist doch sein eigen Werk und Gutdünken. Wir wissen aber, dass wir in allen unserm Tun unnütze Knechte sein, Luk. 17,10. und ein unnützer Knecht tut unnütze Werke. So viel nun, als Gott besser ist, denn alle Kreaturen, so viel ist auch sein Werk besser, denn aller Menschen Werk und Menschensatzung. Da-rum, soll Gott eigentlich und adelich in dir wirken, so ist vonnöten, dass du ihm Statt und Raum gebest, und dass deine Affekten ruhen, und du Gott leidest. Soll Gott in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles Gottes Werk, was in dir wirket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werk. Siehe zu, dass du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werk Gott zuschreibest.

-----

3. Willst du aber, dass der heilige Geist in dir wirken soll, so muß du diese zwei Regeln in acht nehmen: 1) Mußt du dein Herz von der Welt und den Kreaturen und von dir selbst, und von allem deinem Willen und Affekten abwenden und abziehen, so bleibet des heiligen Geistes Werk ungehindert in dir. 2) Dass du alle Zufälle des Kreuzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sei, in-wendig oder auswendig, als von Gott dir zugeschicket, ohne alle Mittel an-nehmest, und nicht anders annehmest, als dass dich Gott dadurch bereiten

will, zu ihm selber und zu seinen großen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nähmest das alles mit Geduld an, im Schweigen und Leiden, so wisse, dass es des heiligen Geistes Werk ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedanken eingibt, so wisse, dass sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äußerlichen Amtswerken muß umgehen, so sollst du alles in der Liebe tun, zu Gottes Lob und Ehre und des Nächsten Nutz, so tust du es in Gott und in dem heiligen Geist.

Gebet um des heiligen Geistes Wirkung in uns.

Wie groß ist deine Gnade, o Gott! dass ich dein Tempel sein und dein Geist

in mir wohnen solle. Bereite mich selbst durch deine Kraft zu einer göttlichen Wohnung, und reinige mich von allem, das dir in mein Herz einzukehren hinderlich sein mag und erfülle mich, wenn ich vom Irdischen ausgeleert bin,

mit deiner Gottesfülle, Amen.

## DAS SIEBZEHNTE KAPITEL. (3.B./17.K.)

WOBEI MAN MERKEN KANN,

DASS DER HEILIGE GEIST IN UNSERER SEELE SEI.

Inhalt.

Die Kennzeichen der Einwohnung des heiligen Geistes sind: 1) Inwendiges Be-strafen der Sünde, daher entstehet Ekel an der Sünde. 2) Inwendige Seelenangst und göttliche Traurigkeit. 3) Vernichtung unsers eigenen Verdienstes und Ge-rechtigkeit vor Gott. 4) Erbarmende Liebe gegen den Nächsten.

***Der heilige Geist wird die Welt strafen. Joh. 16,8***

Wenn der heilige Geist in unsere Seele kommt, das ist, seine Gegenwart durch seine Werke erzeiget, so strafet er 1) alles in uns, was nicht göttlich ist, und was die Welt ist, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, und erwecket dawider einen Verdruß in uns.

Und wer dasselbe Weltleben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des heiligen Geistes, der soll wissen, dass der heilige Geist nicht in den Grund seiner Seele kommen ist, denn es ist des heiligen Geistes Art, dass er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und ziehet in ein geordnet Leben, das tut er allen denen, die sein warten und ihm Statt geben; so strafet der heil. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider Gottes Willen geschieht, nämlich der Ungehorsam wider Gott. Diese heimliche, verborgene Sünde offenbaret und strafet der heil. Geist, wenn er zu dem Menschen kommt.

-----

2. Daraus entstehet 2) ein inwendiges Herzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seele, ja oft eine höllische Pein, davon die Mitmenschen, so nach der Natur leben, wenig wissen; das ist der bewährtesten Zeichen eines der Gegenwart des heiligen Geistes. Die aber außer solcher göttlichen Traurigkeit sein, und haben an allem ihrem Tun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eine Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne Geist Gottes. Hiebei merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen heiligen Geistes.

-----

3. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt, und vor Gottes Gericht verwelket macht, wie eine Blume, welche abfällt, und wie Heu, so verdorret, wenn der Geist des Herrn drein bläset, Jes. 40,6.7. Denn der Geist Christi zeigt uns allein den festen, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdienstes Jesu Christi, und der Barmherzigkeit Gottes, Jes. 44,24. Denn wehe aller unserer Gerechtigkeit, sagt Augustinus, so ohne Barmherzigkeit von Gott soll geurteilt werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflat vor Gottes Augen, Jes. 64,6.

-----

4. Das vierte Zeichen der Gegenwart des heiligen Geistes ist, wenn ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe mit allen seinen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urteilt oder richtet. Denn solch hochmütig Richten ist ein Same und Wurzel des Teufels, das ist, Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an sich selbst; welches alles eine Anzeige ist, dass der heilige Geist nicht da ist; wo aber derselbe ist, beweiset er unter anderm sich also: 1) Er strafet, wenn es die höchste Not ist. 2) Er wartet der Stunde und des Orts, da es sich wohl füget zu strafen, wie man an Christo siehet. 3) Er strafet nicht mit allzuharten Worten, sondern mit Erbarmung. 4) Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines andern Herzen, sondern er tut alles in lauter Liebe und Sanftmut. Siehe, das merke, so bleibest du in wahrer Demut und in der Gnade des heiligen Geistes, und derselbe in dir.

DAS ACHTZEHNTE KAPITEL. (3.B./18.K.)

DIE WELT MIT IHREM VERGNÜGEN

TREIBET AUS DEN HEILIGEN GEIST,

UND FÜHRET EIN DEN WELTGEIST,  
WELCHER DIE SEELE IHRER EDELN  
UND HÖCHSTEN RUHE BERAUBET.

Inhalt.

1) Ein Christ muß alle Weltfreude meiden, und auch in der Gesellschaft stets zu Gott einkehren. 2) Die Weltliebe aber wird nicht besser getötet, als durch Kreuz und Anfechtung.

*Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1 Petr. 2,11.*

Die Weltkinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder Gottes aber fürchten sich davor, als vor der Lockspeise des Teufels, dadurch sie von Gott, ihrem höchsten Gut, abgerissen werden. Willst du nun diesen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, so hüte dich vor den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Guts beraubt wirst, nämlich vor der Gesellschaft und Vergnügen der Welt, so sie treibet in Worten und Werken, ja vor allem Werk, darin Gottes Lob und Ehre nicht ist. Mußt du aber ja Not halben wider deinen Willen dabei sein, so siehe zu, dass du allezeit bei dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu Gott, so behältst du allezeit den heiligen Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrst. Und so mag dir die Welt mit ihrer Üppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Herzen demütig, ob sie wohl auswendig mit königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Herzen, in seinem großen Reichtum, 2 Sam. 6,22. Joseph hatte ein keusches Herz in dem wollüstigen Hause seines Herrn, 1 Mos. 39,9. Also gibt der heilige Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die sie vor der Welt und ihrer Üppigkeit behütet, auf dass sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Dies ist die Furcht Gottes, die der Weisheit Anfang ist, Psalm 111,10. Sir. 1,16. Darum kehret sich ein gottesfürchtiges Herz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu Gott und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in Gott. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nämlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter Gott ist, oder dessen, daß Gott nicht eine Ursache ist, und ein wahres Einkehren zu dem lauteren und wahren Gut, welches Gott ist und heißt. Denn so wir das nicht getan, sondern unser Leben in der Üppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtag gereuen. So aber ein Mensch dasselbige tut, und wäre es noch so ein großer Sünder gewesen, so freuet sich Gott über ihn, und will nicht ansehen seine Sünden, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen Gott zu sein, von Grund seines Herzens. So eine große Begierde hat Gott zu des Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, dass sie sich zu der Welt von Gott abwenden, und treiben also mit Gewalt Gott aus ihrem Herzen, der sie doch mit seiner süßen Gegenwart begehrt zu besitzen.

-----

2. Darum, so muß ein Mensch der Welt absterben, will er Gott leben. Dabei befindet sich, dass der meiste Teil der Welt Gottes Feind sei. Ach! wie sind wir Gott so manchen Tod

schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis dass ein göttlich und adelich Leben folge. Diese Tötung geschieht durch mancherlei Kreuz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Arznei sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf dass ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen höchst nötig und nützlich sein; und wenn sie überhin wären und ausgestanden, sollten wir sie billig alle wieder rufen, und bitten, dass sie möchten wieder kommen, auf dass das Böse in uns getötet, und Gottes Werk in uns gepflanzt werde. So lernest du das alleredelste Werk, nämlich der Welt absterben, in Liebe und Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig ohne alle Klage. Denn die also klagen mit Ungeduld, die bezeugen, dass sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, dass sie wenig Gutes in ihnen haben, und wenig göttlichen Lichts in ihrer Seele. Denn Gott kann im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbet, sintemalen je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, je weniger man Gott lebet und seinem Willen; und je weniger man der Natur lebet und ihrer Lust, je mehr man Gott lebet und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben, je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

### DAS NEUNZEHNTE KAPITEL. (3.B./19.K.)

#### VOM INWENDIGEN GEBET DES HERZENS,

#### UND VOM RECHTEN VERSTAND DES VATER UNSERS.

Inhalt.

- 1) Der heilige Geist wirket das kindliche inwendige Gebet des Herzens, das alles übertrifft. 2) Was wir bitten sollen, zeigt das Vater Unser, welches Arndt ausleget nach der 1. und 2. Bitte.
- 3) Nach der 3. 4. 5. 6. 7. Bitte.

***Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8,15.***

Gleichwie Gott große Dinge in den demütigen Herzen wirket, also auch der heilige Geist das kindliche Gebet. Denn ohne den heiligen Geist geschieht kein wahres Gebet, denn der heilige Geist ruft und seufzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrei, ja unser Leben, Röm. 8,26. Gal. 4,6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes, also lebet die Seele von dem heiligen Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der heilige Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschaft und der himmlischen Geburt aus Gott; wer dieselbe weiß recht zu gebrauchen im Glauben an Christum, in der Liebe des heiligen Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird große und himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser Gott ist so gütig und freundlich, wer es recht verstände, er bäte ihm alles ab; denn er ist ganz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren.

Aber dies gründliche Zukehren zu Gott, das muß Gott selber wirken, darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kommt das rechte inwendige Gebet des Herzens, durch die rechte Zuneigung zu Gott. Dies inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers Herrn Jesu Christi nachfolget aus großer Liebe, nicht aus Zwang, wie Simeon von Cyrene, den man zwingen mußte, dem Herrn sein Kreuz nachzutragen, Matth. 27,32. Denn so barmherzig ist Gott, dass er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er geht uns entgegen, und bittet uns, dass wir seine Freunde sein wollen. Denn er begehret von uns, dass wir wollen, dass er uns vergebe, und wie er tut, dass wir auch also unserm Nächsten tun. Selig ist, der diese Liebe Gottes erkennt und verstehet, und dieselbe in dem gekreuzigten Christo recht lernet anschauen, derselbe betet in seinem Herzen mehr, denn alle auswärtigen Stimmen auf Erden. Wahrhaftig, ein einiger Gedanke und Durchschwung durch die Wunden unsers Herrn Jesu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist Gott lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Musik und Saitenspiel.

-----

2. Ein Christ soll in seinem ganzen Leben aus Liebe alles tun, und sich in den gekreuzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde Gott versagen, das er ihm nicht gebe? Darum, auf dass wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser Herr das Vater Unser gelehret, dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, dass wir nichts Köstlicheres bitten könnten; denn sonsten wüßten wir nicht, was wir für große Güter bitten sollten. Denn ist nicht Gottes Reich ein überaus großes Gut? Nun ist Gott selbst sein Reich, und in demselben Reich reichet er in alle vernünftige Kreaturen, und darum ist das, um welches wir bitten, wahrhaftig Gott selbst mit allem seinem Reichtum. In demselben Reich wird ja Gott unser Vater, und beweiset seine väterliche Treue und Liebe in dem, dass er uns sein Reich erbauet, auf dass er in uns Statt und Raum finde, zu wirken sein edeles Werk, das ist, die Heiligung seines Namens, dass er groß und herrlich in uns erkannt werde.

-----

3. In diesem seinem Reich in uns wirket er auch seinen edlen Willen ohne alle Hindernis, also geschieht sein Wille auf Erden, das ist, in uns, als im Himmel, das ist, in ihm selber. Also siehest du, was uns Gott geben will, wenn wir beten, nämlich sich selbst. Er beut den Menschen nicht weniger an, denn sich selbst; wie er zu Abraham sagt: 1 Mos. 15,1. Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. So gibt uns unser Vater auch das tägliche Brot, das ist, er gibt uns alle seine Kreaturen zum Dienste; und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht Gott ergebenes Herz, darin Gott seinen Willen wirket, ist fähig aller Gaben Gottes, und aller Tugenden, die Gott je gab oder geben will. Denn Gott will und kann uns wegen seiner großen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nützlich und notwendig ist, leiblich und geistlich, als dem am besten bewußt und bekannt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Besten willen, und gelehrt, wie sich der Mensch vor Gott demütigen solle, und sich vor Gottes Füße legen und sprechen: Vergib uns unsere Schuld, als wir unseren Schuldigern vergeben. Denn so barmherzig ist Gott, dass er uns die Vergebung anbietet, und lehret uns, wie wir von Herzen begehren sollen, dass er uns vergebe, anzudeuten, er sei aus grundloser Liebe und Gnade eher und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt sein, ihn zu bitten. Ja, auf dass er uns auch lehre, dass seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu tun, und ein solches Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns hat. Denn ein wahres Kind Gottes schließt niemand aus seiner Liebe, noch aus der Liebe Gottes. Ja die Kinder Gottes werden also sanftmütig und gütig, könnten sie das edle Reich Gottes allen Menschen mitteilen, das wäre ihre Freude, und könnten sie alle Menschen selig machen, sie täten es gerne. Aus solcher



Erkenntnis und um Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, dass er außer Gott und seinem Reich trostlos, arm und elend ist, wegen der großen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der Herr ferner befohlen zu bitten, dass uns Gott nicht wolle fallen lassen in Versuchung, dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen sich unterstehet, sondern dass er uns von dem Bösen erlösen wolle, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen, hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und den Willen Gottes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen Gottes gebühret. Denn das Reich ist sein, und soll sein bleiben; die Kraft ist sein, und bleibet sein; die Herrlichkeit ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie ihm allein geben, indem bleibt sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit, denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, tun auch seinen Willen nicht recht; so bleiben wir denn auch außer seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

### DAS ZWANZIGSTE KAPITEL. (3.B./20.K.)

DIE DEMUT MUSS IN DEN GRUND DES HERZENS GELEGT WERDEN, DARAUF  
ALLE WERKE DES MENSCHEN MÜSSEN GEBAUET WERDEN, ODER ES FÄLLT  
ALLES ZU GRUNDE,

WAS DER MENSCH IN SEINEM GANZEN LEBEN GEBAUET HAT;

UND WIE DURCH DEMUT DER SATAN ÜBERWUNDEN WERDE;

WIE IN DER DEMUT WAHRE BUSSE SEI;

WIE DEMUT DAS KREUZ WILLIGLICH TRAGE,

UND DAS HERZ IN RUHE ERHALTE.

Inhalt.

1) Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demut gebauet werden. 2) Zur Demut sollen uns sechs Ursachen bewegen: 1. Unsere Nichtigkeit und Elend. 2. Demut besiegt den Teufel. 3) 3. Demut wirket Durst nach Gott; 4. wahre Reue; 5. Liebe zum Kreuz; 6. wahren Frieden.

***Haltet fest an der Demut. 1 Petr. 5,5.***

Das Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demut gebauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum, wenn du etwas anfangen willst, so falle nieder

vor dem Brunnen der überfließenden Gnade Gottes, und bitte ihn demütiglich, dass seine göttliche Ehre, Lob und Preis in deinem Werke möge gesucht werden. Denn außer Gottes Gnade ist alles dein Tun Sünde und Verdammnis. Wer nun dies tun kann, und allein des liebsten Willens Gottes warten in der Stille in höchster Demut, und seine eigene Nichtigkeit an-sehen, sich in höchster Liebe Gott ergeben kann, in demselben wirket Gott solche Werke, die nicht auszusprechen sind; wie im Gegenteil die leidige Hoffart alle Dinge vor Gott unwert und zu einem Gräuel macht, und alle Werke des Menschen verderbet und befleckt, und zu Grunde reißt.

-----

2. Darum haben wir viel mehr Ursache, uns zu demütigen, denn zu stolzieren. Denn wir sind ja erstlich gekommen aus einem lauern Nichts, und werden wieder zu einem lauern Nichts, und sind weniger als ein Schatten, der verschwindet. Wir empfinden auch die große Vergiftung und Verderbung unserer Natur, dass wir alle zu großen Sünden geneigt sein. Denn so uns Gottes Gnade und Barm-herzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die allergrößten Sünden und in die ewige Verdammnis, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Teil. So kannst du 2) auch den bösen Geist nicht besser überwinden, als durch Demut. Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden sein, sondern mit Demut; durch Hoffart wird er gestärkt, denn die Hoffart ist eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauter Demut zu Gott wendest von allen Sünden, alsdann überwindest du den Teufel, dass er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmliches Ding, dass sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ mit Gottes Wort, Geist und Kraft gerüstet ist. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliege, und ließe sich zu Tode stechen oder beißen. Denn bei den Demütigen ist die Gnade Gottes so stark und mächtig, dass ein Mensch dadurch wahrhaftig den Satan überwinden kann, wenn er ihm nämlich durch Gottes Kraft und Gnade widersteht, so kann ihm auch der Satan nichts abgewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch Gottes Kraft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott sein an jenem Tage in Ewigkeit, dass ihr dem Satan gefolgt habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demut verstehen.

-----

3. So wird auch 3) in den demütigen Seelen erwecket ein stetiger Hunger und Durst nach Gottes Gnade, denn das ist der Demut Eigenschaft, und so kann es denn Gott nicht lassen, er muß ihren Hunger sättigen. Er kann ihn aber mit nichts sättigen, denn mit ihm selber. Denn es kann in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöscht werden, als mit Gott selber. Solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in sich nach Gott. In dieser Demut ist 4) gegründet die wahre Buße; da der Mensch von Herzen die Sünden bereuet, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit und unergründliche Verderbung seines Herzens siehet, und im Glauben sich an Gottes unverdiente Gnade hält, und anfängt, Gott herzlich zu lieben, sich dem Willen Gottes zu überlassen, und sich ihm ganz ergeben, also, dass, was Gott will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergibt Gott mildiglich, will auch von desselben Sünden nichts wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr gedenken. Denn weil er sich von Sünden zu Gott bekehret, so hat sich Gott zu ihm gekehret, und will seine Sünden nicht mehr wissen. So nimmt auch 5) die wahre Demut alles Kreuz von Gott williglich auf, als ein solches Mittel, dadurch uns Gott zu vielen Gnaden bereitet, und nimmt es nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter und allein von Gott, und spricht: Bist willkommen, mein lieber Freund! ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hatte, so kommst du mir doch nicht zur Unzeit; Gott will einen Heiligen aus

mir machen, und einen ge-lassenen Menschen. Letztlich, 6) so erhält die wahre Demut den Menschen allezeit im Frieden, auch im großen Glück und Unglück in den Gaben Gottes. Er gebe oder nehme, so bleibt er gleich, und nimmt alle Dinge von Gott gleich, Lieb und Leid, Sauer und Süßes. Also fängt dann Gottes Gnade an große Dinge zu wirken in den Demütigen, denn zuvor haben sie ihre eigenen Werke getan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie Gott, und wirkt alle ihre Werke, ja seine Werke in ihnen und durch sie.

## DAS EINUNDZWANZIGSTE KAPITEL. (3.B./21.K.)

### EIN MENSCH SOLL SEINE LUST UND FREUDE

NICHT HABEN AN DEN GABEN, SONDERN AN GOTT SELBST;

UND VON VERLEUGNUNG SEINER SELBST.

Inhalt.

1) Gott selbst, nicht die Gaben, soll unsere höchste Begierde und Freude sein. 2) Unsere Natur kehret es um; darum ist die Verleugnung seiner selbst nötig, dazu uns das Kreuz zwinget.

***Freuet euch des Herrn, und seid fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen!  
Ps. 32,11.***

Die wahre Liebe Gottes sucht und meint Gott lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, belustiget sich allein in Gott und in dem höchsten, ewigen, uner-schaffenen Gut, und nicht in den Kreaturen, und solches innerlich im Grunde der Seele, da das Reich Gottes ist. Denn die Seele hat über die natürlichen Kräfte, so dem Leibe das Leben und die Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, bloßes, lauterer Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu tun hat; da ist der Sitz und die Stadt Gottes abgeschieden von allen äußerlichen irdischen Dingen, da wirkt der heilige Geist seine Gaben, und treibt dieselben aus in die Kräfte der Seele, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkenntnis. Darein fällt denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als Gottes, befleckt es mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr als den, der sie gegeben hat, welches eine falsche, betrügerische Freude und Liebe ist. Denn die Gaben Gottes sind nicht Gott selbst, darum soll deine Lust allein in Gott sein, und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er da-rinnen, und hat seine Lust darinnen, es sei, was es wolle, ein Erkenntnis, Licht oder Süßigkeit Gottes, so meint er, es sei alles genug; aber mit nichten, es mangelt noch vieles, denn das ist noch nicht Gott selbst. Denn wir sind zu un-mäßigen großen Dingen erschaffen und berufen, nämlich Gottes selbst teilhaftig zu werden. Darum nimmt das Gott höchst für übel, dass wir uns an kleinen Din-gen genügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit, uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn

er es besser hätte, als sich selbst, so gäbe ers uns, darum, weil wir Gottes Begierde sein; denn Gott begehrt nichts so sehr als uns; derowegen soll Gott hinwieder unsere höchste Begierde sein. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in Gott, und sollen uns an nichts genügen lassen, denn an Gott selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gänzlich gegeben hat und geben will.

-----

2. Die böse Natur aber ist so sehr auf sich selbst geneigt, mit eigener Liebe und Ehre, dass sie sich allezeit zueignet, was ihr nicht gebühret, und darinnen Lust und Freude sucht, was doch ein fremdes Gut ist, und im Augenblick kann wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4,6. beflecket auch die guten Gaben Gottes, und hindert Gott an seinen Werken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erbsünde so hoch und tief durch und durch vergiftet, dass der tausendste Mensch die verborgene Bosheit seines Herzens nicht erkennt und versteht, wie Ps. 19,13. spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebt sich der Mensch mehr denn Gott, seine Engel, und was er je erschaffen hat. Diesen tiefen Grund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht genugsam aussprechen, kostets demnach viele Mühe, diesen falschen Grund im Herzen umzustoßen und auszureuten. Denn dies ist die rechte Verleugnung seiner selbst, davon uns unser Herr lehret, wollen wir anders seine Jünger sein, Matth. 16,24. und kann eher ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen und verleugnen kann, so tief ist das Gift eingewurzelt in der Natur. Zu dieser Verleugnung muß uns Gott durch mancherlei Kreuz zwingen, und alles Kreuz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen widerfähret äußerlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von Gott hiezu verordnet, ja von Gott ewiglich dazu auser-sehen.

Gebet um Gnade, Gott allein anzuhängen und sich selbst zu verleugnen.

O Gott, du höchstes Gut! gib, dass ich dich lauter allein in allen Dingen suche, und mich nicht bloß an deinen teuern Gaben genügen lasse, sondern dich selbst als mein Eigentum besitze. Laß mich nicht fragen nach Himmel und Erden, sondern nur nach dir, und sei und bleibe du allezeit meines Herzens Trost und mein Teil, Amen.

DAS ZWEIUNDZWANZIGSTE KAPITEL. (3.B./22.K.)

WIE UNSERE WERKE GOTT GEFALLEN,

WIE WIR BEI GOTT GNADE ERLANGEN MÖGEN,

UND GERECHT WERDEN;

AUCH WIE EIN MENSCH SEINE GABEN,

## DIE ER VON GOTT EMPFANGEN, LEICHTLICH MISSBRAUCHEN

UND SEINE SEELE SCHÄNDLICH BEFLECKEN KANN,

UND WIE ER SEINE GABEN RECHT GEBRAUCHEN SOLL.

Inhalt.

1) Außer Gottes Gnade kann der Mensch nichts tun, das Gott gefalle. 2) Darum soll man in Werken keine Gerechtigkeit suchen, sondern allein in Christo und Gottes Gnade. 3) Gib dir Gott Gaben, so stolziere damit nicht; den Demütigen gibt Gott Gnade. 4) Sollen deine Werke tauglich sein, so merke vier Regeln, 5) und folgende vier Erinnerungen: 1. Mit deinen Gaben diene dem Nächsten. 2. Gib nichts vor ohne Erfahrung und Übung. 6) 3. Tue nichts zum Schein aus Ehr-sucht. 7) 4. Setze in allem Gott zum Ziel.

***Habe deine Lust an dem Herrn, er wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37,4.***

Weil der Mensch von Natur ist unter Gottes Zorn, so sind auch alle seine natürlichen Werke unter Gottes Zorn, er tue auch so hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle, denn er kann außer der Gnade Gottes nichts tun, das Gott wohlgefalle; ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Werke in Gnaden, und gefallen Gott wohl, denn Gottes Gnade wirket dieselben in ihm.

-----

2. Daraus folgt nun, dass du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade Gottes sollst zuschreiben, und nicht dir selbst, 1 Kor. 15,10. auch nicht darinnen deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles getan, was alle Christen je getan haben, oder immer tun mögen bis ans Ende der Welt; und wenn du dich alle Tage ließest töten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen äßest, hiemit könntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst, sondern senke dich durch den Glauben in die tiefeste grundlose Barmherzigkeit Gottes in Christo, mit einem demütigen gelassenen Willen, unter Gott und alle Kreaturen, so wird dir es Christus allein geben aus großer Mildigkeit, und freier reiner Liebe und Barmherzigkeit, wie unser lieber Herr spricht: So ihr alles tut, so sprecht, wir sind unnütze Knechte gewesen, Luk. 17,10. Ach barmherziger Gott! wie ist unsere Gerechtigkeit an uns selbst so ein armes schnödes Ding vor den Augen Gottes, ein Unflat, wie Jesaja sagt, Kap. 64,6. Denn alle Werke, die alle Menschen und Kreaturen wirken oder wirken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldigen Gedanken für deine schuldige Gedanken, seine heiligen Worte für deine schuldige Worte, und also seine Werke, seine Armut, Geduld, Sanftmut und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bei Gott willst Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlorne Sohn, so wird er dich mit Freuden aufnehmen, Luk. 15,20. Er wird ohne Zweifel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner großen Sünden, so sie dir leid sind, nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz, den er allen

anbietet aus lauter Güte, und ist ihm ein Geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur zutrauest. Denn seine Hand ist nicht verkürzt, dass er dir nicht helfen könnte, Jes. 59,1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihm kommest, so vielmehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gute selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropfen gegen das Meer, also sind aller Menschen Sünden gegen die grundlose Güte Gottes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Werke in Gnaden, und alles, was Gott gefällt, das gefällt ihm in seinem eingebornen Sohn, und alles, was Gott lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebornen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, dass er eins sei durch den Glauben mit dem eingebornen Sohn Gottes, so ist er und alles das Seine bei Gott in Gnaden.

-----

3. Hie mußst du aber merken, so dir Gott, als seinem Gnadenkinde, Gaben gibt, dass du dich nicht in denselben sollst belustigen, sondern allein an Gott, deinem Vater. Am Herrn sollst du, wie Ps. 37,4. sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben; sondern allein in Gottes Lob und Ehre, dass allein sein göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Kreaturen. Gleichwie ein Wasser ausfließt, und wieder einfließt in seinen Ursprung, also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in Gott, daraus sie geflossen sind. Darum, willst du nun deine Gaben recht gebrauchen, so merke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und auf Erden, und aller Heiligen gute Werke, so bald du dich darinnen belustigst, und deine eigene Lust und Freude darinnen suchest, so bald ist dies Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterei. Denn du sollst an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch auf Erden, denn bloß und lauter an Gott alleine; und so du das tust, so ist Gott selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichtum, Aufenthalt, innerlich und äußerlich, welches tausendmal besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig, ein Werkzeug und Gefäß zu sein der Gnade Gottes. Denn Gott will nicht durch hoffärtige Geister wirken, denn dieselben sind Werkzeuge und Glieder des Luzifers, den Demütigen aber gibt er Gnade, sagt St. Petrus, 1 Ep. 5,5. darein legt er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die große Wurzel aller Untugend, dadurch besitzt der Teufel die Statt, die allein der ewige Gott mit seiner Gnade besitzen sollte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihm dünken, er wäre nirgend nütze und zu nichts gut, als ins Feuer; aber in diesem seinem Holz sind die lebendigen Adern, daraus die edle Süßigkeit entspringt; also sind alle göttlichen Leute, durch welche Gott wirkt, auswendig wie ein schwarz verdorbenes, unnützes Holz, denn sie sind demütig, unachtbar, weder von großen Worten, noch äußerlichen Scheinwerken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern, da ihr Teil Gott selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stolzieren, und mit ihren milden Almosen prangen, machen Fenster und Altar in den Kirchen, und zeichnen dieselben mit Schild und Wappen, und wollen, dass es alle Menschen wissen; darinnen haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Werke verdorben. Ist auch närrisch, dass sie für sich bitten lassen mit großem Schein. Denn die Almosen, so aus demütigen, einfältigen, Gott ergebenen Herzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Almosen wissend und bekannt sind, dass sie zum Schein gegeben worden.

-----

4. Willst du, dass alle deine Werke tauglich und nicht wurmstichig sein sollen, so merke diese vier Regeln: 1) dass du von allen deinen Werken nichts haltest, nicht dich suchest und meinst, sondern allein Gott. 2) Sollst du ein demütiges Gemüt haben, unter Gott und allen Menschen, in dem Kleinsten sowohl als in dem Größten, dich soll dünken, alle Menschen sind

gerechter als du. 3) Sollst du all dein Tun für unnütz und für nichtig halten. 4) Dass du dich immer fürchtest vor dem verborgenen Urteil Gottes, nicht zwar als ein Zweifler, sondern als ein Liebhaber Gottes, wie sich ein Freund fürchtet, dass sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werk nicht tut, der verdirbt alle seine Werke, wenn sie lauter Gold wären, und täte er auch so viel Werke, als die ganze Welt tun kann. Wer aber seine Werke also tut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hängt, die andern sind alle wurmstichig, wie ein fauler Apfel.

-----

5. Auch sollst du wissen, 1) dass nie ein so kleines oder geringes Werk und Amt ist, so es dem Nächsten zu Nutzen geschieht, es ist Gott angenehm. Und wer sein Pfund nicht anlegt, den Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat er es von Gott empfangen, als eine Gabe, dass er es wieder geben soll, seinem Nächsten zu Nutzen. Denn es ist nie so ein klein Werk und Kunststück, es kommt von Gott, und ist dem Menschen zu Nutzen gegeben. Darum sagt unser Herr Joh. 3,21. von den Werken, die in Gott getan sind, das sind die, so im Glauben, in herzlicher Liebe, zu Gottes Ehren, aus reiner lauterer Meinung, ohne alle eigene Ehre und Nutzen, dem Nächsten zum Besten getan werden, wie einen jeden solches sein Gewissen lehret. Darum habe Acht, was dich zu deinem Werk jaget oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen willst, so wird dir gehen wie jenem faulen Knecht, der sein Pfund vergraben hatte, der Herr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder und gab es einem andern, der es besser zu gebrauchen wußte, Matth. 25,26. Also bleibst du leer, beides der Gaben und der Gnaden dazu. 2) So ist es auch große Torheit, sich eines Dinges anzumaßen, das ihm Gott nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden zu führen, was man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch füngäbe, dass die heilige Dreifaltigkeit solches wirkte, so halte nichts davon, er habe es denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

-----

6. 3) So sollst du auch wissen, dass alle Werke, so ein Mensch tut, die nur zum Schein dienen, oder dass man gesehen oder groß gehalten werde, dass alle diese Werke Gott nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch sein oder scheinen; denn wer des Werks eine Ursache ist, oder wer die Geburt gebietet, daß ist sie, und keines andern. Darum ist der ein Heuchler und Gleißner, der in allen Dingen sich selbst meint, und ist gleich als ein übergüldetes Werk, das inwendig nichts taugt, und so man das Vergüldete abschabt, so ist, was da bleibt, nichts wert. Also ist in solchen Heuchelwerken keine reine Liebe und Ehre Gottes, sondern eine blinde, fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur angenehm und lieblich ist.

-----

7. 4) Auch sollt du wissen, dass alle gute Werke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in Gott, eitel Lügen sind und Abgötterei. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott, wovon Gott nicht das Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht mit Lust daran hängen, indem solches ohne Abgötterei nicht geschehen kann.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demut gute Werke zu tun.

Weil dir, o Gott! nichts gefallen kann, es komme denn aus deiner Gnadenwirkung, und gereiche zu deinem Lob; so laß auch mich alles, was ich tue, im Glauben aus dir, und durch deines Geistes Kraft tun, dir allein Ehre und Preis geben, nicht an den Gaben kleben, noch dieselben mißbrauchen, sondern dich selbst, dein Lob und meines Nächsten Bestes lauterlich suchen. Schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch Jesum Christum, Amen.

## DAS DREIUNDZWANZIGSTE KAPITEL. (3.B./23.K.)

### VOM GEHEIMNIS DES KREUZES,

### WIE WIR DADURCH ZU GOTT GEZOGEN WERDEN.

Inhalt.

1) Alle wahren Jünger Jesu müssen ihr Kreuz tragen. Christi fünf Wunden lehren es uns. Gott verhängt es, zu unserm großen Nutzen. 2) Es gefällt Gott also, darum laß dir auch gefallen, es schadet dir nichts. 3) Anfechtung jagt zu Gott, und entdeckt uns unser Unvermögen, zu unserer Demütigung. 4) Darum laßt uns mit Christo alles leiden; das Kreuz macht unsern Willen zu nichte, und senket uns in Gott. 5) Niemand kann uns beleidigen, als wir selbst durch Ungeduld.

***Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht wert. Matth. 10,38.***

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi sein wollen, die müssen ihr Kreuz tragen in dieser Zeit, es sei welcherlei es wolle; denn fliehet man eins, so fällt man ins andere. Fleuch, wohin du willst, und tue was du willst, es muß gelitten sein. Es ist so klein oder groß Kreuz nicht, Gott leget seine Hand unter, und trägt die Bürde am schweresten Teil, dadurch wird der Mensch so fröhlich, und ihm das Kreuz so leicht gemacht, dass ihm nicht dünket, dass er je gelitten habe; so bald aber Gott unter der Bürde weggeheth, so bleibt die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn Gottes, Christus Jesus, das schwerste Joch getragen in der allerschweresten Weise und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen sind. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn Gott aus lauter Liebe und Treue das Kreuz aufleget, auf dass er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und dass sie ihrer Seligkeit nicht beraubt werden, Röm. 8,29. Es sollen dich aber lehren, dein Kreuz recht tragen, die heiligen fünf Wunden unsers Herrn Jesu Christi, dieselben sollen dein Licht- und dein Kreuzbüchlein sein; als die Wunden seiner heiligen Füße sollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig. Diese beiden Kräfte sauge aus den Wunden der Füße Christi. Die heiligen Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen und alle zeitlichen Dinge



verachten. Die Wunden seiner heiligen Seite sollen dich lehren dich selbst verleugnen, und allein in Christo alle deines Herzens Lust und Wonne suchen. Der heilige bloße Leichnam deines Herrn am Kreuz soll dich lehren entblößen von allen Kreaturen. Denn gleichwie unser Herr bloß ans Kreuz geschlagen ward, dass nicht ein Fädlein an seinem Leibe bleibe, und seine Kleider wurden dazu verspielet vor seinen göttlichen Augen, Psalm 22,19. Matth, 27,35. also sollst du wissen in der Wahrheit. Sollst du zu deiner Vollkommenheit kommen, so mußst du also bloß werden alles dessen, das Gott nicht ist, dass du einen Faden an dir nicht behaltest, und das-selbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött und Torheit und Ketzerei geachtet und geschätzt werden. Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von Gott zuvor angesehen, dass es also sein soll, und nichts anders, und dafür soll man Gott danken. Denn Gott verhängt das allergrößte und schwereste Leiden über die, so ihm lieb sein; der böse Feind leget dem Menschen auch viele heimliche und verborgene Stricke, dass er ihn in guten Tagen stürze. Darum will unser lieber Gott seine Auserwählten aus großer Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohne Unterlaß kreuzigen, in mancher verborgenen fremden Weise, die uns oft unbekannt ist, und will ihnen keinerlei Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden, auf dass die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen und von Gott abzuführen. O wüßten wir, wie das Kreuz uns zu Gott führete, und was für große Ehre darauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir liefen viele Meilen Wegs dem Kreuze entgegen. Denn Leiden und Kreuz ist so edel und nütze, dass unser lieber Gott alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

-----

2. Verstünden wir den Adel des Kreuzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine große Gnade Gottes ist es, Christi Bild gleich zu werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet. Unter tausend Christen findet man kaum einen, der zu dieser Vollkommenheit kommen ist, dass er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kann Gott nicht gefallen, und wer der Welt voll ist, der ist Gottes leer; denn so viel ein Mensch der Welt und sich selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser Herr Gott wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället Gott besser, als der, an dem Gott seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wollte gefallen, und ich wüßt gewiß, dass ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, als in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid angenehmer und lieber, denn kein anders, es wäre, so gut als es wollte; also, weil du weißt, dass dein Kreuz Gottes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber sein, denn gute Tage. Willst du recht wissen, ob dein Leiden Gottes sei oder dein, so sollst du daran merken: Leidest du um dein selbst willen, in welcher Weise es sei, das Leiden tut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen. Leidest du aber um Gott allein, das Leiden tut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn Gott trägt die Last. Legt dir nun Gott einen Zentner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf, als nur einen, denn daselbst macht Gott die Last leicht, und das Joch süß. Matth. 11,30. Darum lege auf, lieber Gott, was du willst, und wie viel du willst, und hilf tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So mußst du auch lernen, dass alle rechtschaffene Gaben Gottes müssen durch Leiden kommen; kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seele sehr nützlich und fruchtbar ist, darum hat Gott allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebornen Sohn, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget; darum, so leide auch um Gottes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich Gott ganz und gar, nehmen Süßes und Saures zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demut bleiben, denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreißen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen eingebornen Sohn, in menschlicher

Natur zu leiden, so wollten wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen und durchbrechen, so mag es nicht anders sein, wir müssen dem wahren Bilde unsers Herrn Jesu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie seien so gering als sie wollen, kommen von Gott und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zum Nutzen. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, Gott hat es zuvor ewiglich angesehen, und das beliebt ihm, und hat sein Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle sind, zusammen geschworen hätten, sie könnten alle einem gläubigen Menschen, und einem Geliebten Gottes nicht schaden; und je mehr sie sich beflleißigen, ihm zu schaden, je mehr er erhöht wird von Gott, und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müßte er doch darinnen Gott, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

-----

3. Die Jäger, welche einen Hirsch im Tiergarten hetzen, wenn sie sehen, dass der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, dass sie seiner im Garten gewiß sein, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Tiergarten ein wenig spazieren gehen, dass er etwas dadurch gestärket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge. Also tut Gott dem Menschen auch, wenn er siehet, dass ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, dass ihm däucht, er habe seine Not nun ganz und gar überwunden. Dies ist darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedanket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das tut Gott aus großer Treue und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu Gott gejaget mit begierlichem Durst und fröhlichem Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist, also, dass ihm der Trunk, den er bekommt auf den Durst, desto süßer, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süßen Brunnen trinken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, d. i. aus dem väterlichen Herzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der heilige Geist für Wunder wirket in seinen Heiligen. Gott tut wie ein kluger Hausvater, der viel guten edlen Wein hat, geht hinweg, legt sich schlafen, so gehen denn seine Kinder hin, und trinken des guten Weins so viel, dass sie trunken werden, und wenn der Hausvater aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Rute, und strafet die Kinder wohl, dass sie darnach so traurig werden, so fröhlich sie zuvor gewesen, und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trinken, dass sie davon wieder nüchtern werden. Also tut Gott seinen auserwählten Kindern; er tut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läßt seine Kinder zuvor seinen süßen Wein trinken, mit vollem Mund und ganzer Lust, wie sie es begehren, aber wenn er siehet, dass es ihnen zu viel und nicht nützlich sein will, so entzieht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so fröhlich, als sie zuvor gewesen sind, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und dass sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn Gott seine Gnade von ihnen abzieht, und dass sie gedemütiget werden; da sie zuvor gedachten, sie wollten wohl mehr leiden um Gottes willen, so sehen sie, dass sie nichts vermögen, und dass sie nicht nur ein kleines Werk oder Werklein um Gottes willen leiden oder vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgegangen ist in Armut, Elend, Verschmähung bis in den Tod; also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns Gott sonst nicht kann demütigen, so läßt er uns oft in Schande und Trübsal fallen, dass es vor jedermann erbärmlich ist, auf dass wir in uns selbst erniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, solltest du dich von Herzen freuen, und dich nicht unwürdig dünken, dass man dich verschmähete, und dir Leid antäte, dass du es um Gottes

willen leiden solltest. Denn wem Gott die Ehre und die Seligkeit gönnet, dass er das Kleid des Leidens um seinetwillen hie in dieser Zeit an sich tragen soll, es sei auswendig oder inwendig, das ist ein wahres Zeichen der Liebe Gottes, und führet den Menschen zu seinem eigenem Grund, dass er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

-----

4. Welcher Mensch unserm Herrn Jesu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die Gott gerne nachfolgten ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in sich selbst Trost, Friede und Freude, erlangen es aber nicht. Christus mußte leiden und sterben und also in seine Herrlichkeit eingehen, Luk. 24,26. Demselben Herzog unsers Lebens sollen wir nachfolgen, der uns das Panier des bitterm Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so großer Geduld inwendig und auswendig. Darum sollen alle Nachfolger Christi demütiglich auf sich nehmen das Kreuz ihres Leidens, und dasselbige geduldig und fröhlich tragen, um Christi willen, wovon es auch herkommt, es sei verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig, so gehen sie mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, da mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget, um ein wenig vergänglichlicher Ehre und Ruhms willen, und sich fröhlich sein selbst verzeihet, und was er hat, und wagte sich in ein fremdes Land und in den Krieg, um zeitlichen Ehre und Guts willen; sollten wir um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Kreuz ein großer Sieg, wie du an deinem Herrn Christo siehest. Gott ist auch im Kreuz, denn Gott gibt sich dem Menschen ja so wohl durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Kreuz ist Gottes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Salz, dass es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch Gott Wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja, je mehr der Mensch durchs Kreuz gesenkt wird in den Grund der wahren Demut, je mehr er gesenket wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demütiget, so kann sich Gott nicht enthalten wegen seiner großen Gütigkeit, er muß sich senken und gießen in den demütigen Menschen. Darum brauchet Gott mancherlei Mittel, den Menschen zu demütigen, und in die Erkenntnis seiner Nichtigkeit zu bringen, auf dass er des Menschen Willen zu nichte mache, dass er Gott diene ohne eigenen Willen, welches denn Gott sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, dass sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gänzlich und gründlich dem Willen Gottes ergeben, und seiner gnädigen Vorsehung, und sich gänzlich verleugnet und aufgeopfert; also dass sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solches Kreuz zu tragen, wo es Gott gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nämlich durch eine solche Demut und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat Gott erlangt im Menschen, was er wollte, nämlich die Verleugnung seiner selbst, um welcher Willen der Mensch das Kreuz leiden mußte.

-----

5. Letztlich hast du auch aus dem lieben Kreuz diese Lehre, dass du wissen sollst, dass dich niemand beleidigen kann, wo du dich nicht selbst beleidigst durch Ungeduld und Zorn. Du irrest, wenn du meinst, du seist von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kann dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und geduldig bleibest? Glaube mir, die ganze Welt kann dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungeduld und Zorn bleibest. Schweig still, wie ein Toter im Grabe, und siehe, was dir die ganze Welt tun kann; wahrlich, sie tut nichts anders, als dass sie dir eine Krone bereitet deines Lobes bei Gott. O welche schöne drei Grade hat die Geduld, in welchen der rechte Sieg bestehet: 1) Leiden ohne Murren. 2) nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der

Liebe Christi willen begehren. 3) Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärkste Sieg.

Gebet um Erkenntnis des Geheimnisses des Kreuzes.

Mein Jesu! offenbare mir das Geheimnis des Kreuzes, und mache mich willig, das Kreuz dir nachzutragen. Laß mich allezeit im Kreuz auf dich und deine heiligen fünf Wunden sehen, damit ich nicht matt und müde, sondern dadurch kräftig gestärket und aufgerichtet werde in dem Kampf, den du mir verordnet hast, mutig zu laufen, und durch das Leiden mit dir einzugehen zu deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des dritten Buchs.